



# BdV-NACHRICHTEN

**Mitteilungsblatt des Bundes der Vertriebenen**  
Vereinigte Landsmannschaften · Landesverband Baden-Württemberg · Schloßstr. 92 · 70176 Stuttgart

59. Jahrgang · Nr. 1

Stuttgart · März / April / Mai 2012

E 20094

## 60 Jahre Baden-Württemberg – 60 Jahre Bund der Vertriebenen

Arnold Tölg, BdV-Landesvorsitzender

„Die Heimatvertriebenen gehören zu den Mitbegründern des Südweststaats. Ihr entschiedenes Eintreten war kausal für seine Entstehung“, erklärte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier beim 1. BdV-Landesverbandstag am 9. November 1952 im Stuttgarter Furtbachsaal. Damit wurde vor 60 Jahren von kompetentester Seite die entscheidende Leistung der Heimatvertriebenen für die zukunftsweisende Neugliederung im deutschen Südwesten anerkannt.

Schon vorher hatten sich die im Landesverband der vertriebenen Deutschen in Württemberg unter tatkräftiger Führung von Staatssekretär Dr. Mocker zusammengekommen. Heimatvertriebenen deutlich zu Wort gemeldet und ihre Forderungen zur politischen, wirtschaftlichen und sozialen Mitbestimmung angemeldet. Die deutsche und internationale Öffentlichkeit wurde durch kraftvolle Kundgebungen gegen den unzulänglichen Lastenausgleich mit tausenden Teilnehmern im und um den Winterbau des Circus Althoff in Stuttgart am 23.10.1949 und die Massenversammlung mit 150.000 Vertriebenen am 05.08.1950 anlässlich der Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen auf ungelöste brennende Probleme aufmerksam gemacht. Auch im Landtag des damaligen Landes Württemberg-Baden meldete sich bei der Debatte zur Volksabstimmung

über den Südweststaat am 9.12.1951 der Landesvorsitzende des LvD (Landesverband der vertriebenen Deut-

der sogenannten Altbadener, die die Heimatvertriebenen möglichst von der Abstimmung ausschließen und diese allein als Sache der Alteingesessenen sehen wollten. Durch diese Aktionen mit zahlreichen Veranstaltungen des LvD Württemberg motiviert, gaben die Vertriebenen in Nordbaden nicht nur ihre Zurückhaltung auf, sondern nahmen in einem derart hohen Maße an der Abstimmung teil, daß damit das günstige Abstimmungsergebnis von 57,1% für die Bildung des Südweststaates und damit dem heutigen Bundesland Baden-Württemberg gesichert war. Mit diesem herausragenden Erfolg im Rücken, konnte Dr. Mocker auch ein Mitspracherecht der Vertriebenen in der Landesregierung Baden-Württemberg durch die Errichtung eines Ministeriums für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte erreichen.

Auch mußte eine neue Verfassung für das Land Baden-Württemberg erarbeitet werden. Es wurde am Ende ein vorzügliches Werk mit dem im Artikel 2 wichtigen Absatz: „Das Volk von Baden-Württemberg bekennt sich darüber hinaus zu dem unveräußerlichen Menschenrecht auf die Heimat.“ Sie war die einzige Verfassung in den alten Bundesländern, die sich auf das „unveräußerliche Menschenrecht auf die Heimat“ berief. Darüber hinaus waren die vom Landtag gewählten

### Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier:

„Die Heimatvertriebenen gehören zu den Mitbegründern des Südweststaates. Ihr entschiedenes Eintreten war kausal für seine Entstehung. In Nordbaden fiel die Entscheidung dafür oder dagegen. Die Heimatvertriebenen bildeten dort effektiv das in der Gegenwart so oft erörterte Zünglein an der Waage. Sie gaben den Ausschlag für das Stimmenplus, welches das Neugliederungsgesetz festgesetzt hatte. Mit um so größeren Recht können sie den gebührenden Platz in dem von ihnen mitgeschaffenen Staat jetzt beanspruchen.“

Aus der Rede auf dem  
1. BdV-Landesverbandstag  
am 9. November 1952  
im Stuttgarter Furtbachsaal.

schen) als Landtagsabgeordneter in einer auch vom Rundfunk übertragenen Rede scharf gegen die Parolen

Fortsetzung Seite 2 →

### Vorankündigung: Jubiläumsveranstaltung

„60 Jahre BdV / Vereinigte Landsmannschaften, Landesverband Baden-Württemberg“  
am Sonntag, den 16. September 2012 in der Stuttgarter Liederhalle.

Festredner sind die BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB und Innenminister Reinhold Gall MdL.  
Die Veranstaltung wird von Kulturgruppen der Heimatvertriebenen umrahmt.

→ Fortsetzung S.1 60 Jahre ...

Landesregierungen in den zurückliegenden 60 Jahren am Ende immer bereit, die Anliegen der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler zu fördern. Der Bund der Vertriebenen war von Anfang an durch einen Minister und später durch den Landesbeauftragten für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Spätaussiedler im Range eines Ministers oder Staatssekretärs in der Landesregierung vertreten. Wir hatten einen direkten Draht zu allen Ministerpräsidenten unseres Landes.

Umso bedauerlicher ist es, daß die neue Landesregierung unter Ministerpräsident Winfried Kretschmann es nach einer grundsätzlichen Zusage vor der Wahl schließlich abgelehnt hat, einen Landesbeauftragten für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler zu berufen. Reinhold Gall MdL, für die Heimatvertriebenen zuständiger Innenminister, gab uns aber gleich zu Beginn seiner Amtszeit Gelegenheit zu ausführlichen Gesprächen, die mit der Zusage verbunden waren, die Kulturförderung des Landes für den BdV und die Landsmannschaften fortzusetzen.

Auch im 60. Jahr des Bestehens des BdV Baden-Württemberg ist die konsequente politische Vertretung der Anliegen der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler auf allen Ebenen der Politik wichtig und unverzichtbar. Dafür lohnt es sich zu arbeiten und zu kämpfen.

Ich bedanke mich im Namen des BdV-Landesvorstands herzlich bei allen Verantwortlichen und Mitgliedern des BdV sowie der Landsmannschaften für ihren Einsatz und ihre Treue zu unseren unverzichtbaren Verbänden.

### Vorankündigung

## Chartafeier am Sonntag 5. August in Stuttgart

Die UdVF/Union der  
Vertriebenen und der  
BdV-Kreisverband Stuttgart  
laden für Sonntag,  
den 05. August, 11.00 Uhr  
traditionsgemäß zur  
Chartafeier an der Gedenk-  
tafel vor dem Neuen Schloß  
in Stuttgart ein.

## Staatsministerium antwortet BdV-Landesvorsitzenden Arnold Tölg

**In der letzten Ausgabe (Dez./Febr.) unserer BdV-Nachrichten hatten wir über ein Schreiben unseres BdV-Landesvorsitzenden Arnold Tölg an Ministerpräsident Winfried Kretschmann informiert, worin er diesen unter Darlegung der Gründe bat, seine Ablehnung der Berufung eines Landesbeauftragten für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler nochmals zu überdenken.**

**Inzwischen liegt ein Antwortschreiben des Staatssekretärs und Chefs der Staatskanzlei, Herrn Klaus-Peter Murawski, im Auftrag des Ministerpräsidenten vor, welches folgenden Wortlaut hat:**

Sehr geehrter

Herr Landesvorsitzender, haben Sie vielen Dank für Ihren Brief an Herrn Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann vom November letzten Jahres. Er hat mich gebeten, Ihnen zu antworten. Zunächst einmal bitte ich Sie um Entschuldigung, dass Sie wegen der großen Zahl von Zuschriften, die uns täglich erreichen, deutlich länger als üblich auf Antwort warten mussten. Unser Haus ist sehr bemüht, diese Situation zu verbessern und gleichzeitig jedes Anliegen mit der gebotenen Sorgfalt zu behandeln.

Was die von Ihnen angesprochene Einsetzung eines Landesbeauftragten für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler angeht, so steht Herr Ministerpräsident Kretschmann zu seiner Position, die er Ihnen in seinem Schreiben vom 14. September 2011 - auch im Namen von Herrn Minister Dr. Schmid - mitgeteilt hat.

Der Ministerrat hat die Anzahl der Beauftragten reduziert und sich nunmehr auf fünf Beauftragte der Landesregierung verständigt, darunter ist nicht mehr der Beauftragte für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler. Ich möchte erneut ausdrücklich darauf hinweisen, dass der Landesregierung das Schicksal dieser Bevölkerungsgruppe - unabhängig von der förmlichen Bestellung eines Beauftragten - auch künftig ein wichtiges Anliegen ist.

Von der Wertschätzung, die wir den Vertriebenen und Spätaussiedlern entgegenbringen, zeugt auch das von Ihnen erwähnte 60-jährige Jubiläum des Landes Baden-Württemberg. Im Rahmen dieses Jubiläums finden bedeutende Veranstaltungen statt, die gerade den Blick auf die heimatsvertriebenen Landesleute lenken: Ich nenne bei-

spielhaft das Jubiläum des BdV einschließlich einer Ausstellung im Frühjahr 2012.

Wir freuen uns auch im Jubiläumsjahr 2012 und darüber hinaus auf eine gute und harmonische Zusammenarbeit mit dem BdV. Ich darf Ihnen die besten Grüße des Ministerpräsidenten übermitteln und verbleibe selbst

mit freundlichen Grüßen  
Klaus-Peter Murawski

### BdV beklagt Ausgrenzung beim Neujahrs - Empfang der Landesregierung

Erstmals war der Landesverband des Bundes der Vertriebenen / Vereinigte Landsmannschaften zum Neujahrs-Empfang 2012 der Landesregierung von Baden-Württemberg nicht eingeladen.

In einem Schreiben an Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann bezeichnete der BdV-Landesvorsitzende Arnold Tölg dies als Missachtung und gravierende Zurücksetzung des BdV / Vereinigte Landsmannschaften.

Der Bund der Vertriebenen und die ihm angeschlossenen Landsmannschaften dürfen für sich in Anspruch nehmen, seit Bestehen unseres Bundeslandes im Bereich der Spätaussiedler wie auch der vielfach hochbetagten Heimatvertriebenen soziale Betreuungsarbeit fast ausnahmslos ehrenamtlich geleistet zu haben und auch heute zu leisten.

Dies und die Tatsache, dass die Heimatvertriebenen bei der Abstimmung über die Bildung des Südweststaates vor 60 Jahren in Nordbaden Zünglein an der Waage waren und durch das konsequente Eintreten des Verbandes für den Südweststaat eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben, wirft die Frage auf, warum zu dem Jubiläumsempfang „60 Jahre Baden-Württemberg“ von unserer Organisation erkennbar niemand eingeladen wurde.

Die erfolgte Ausgrenzung betrachtet der Bund der Vertriebenen als gravierende Zurücksetzung der von ihm vertretenen Bevölkerungsgruppe.

# Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712 / 2012

## Veranstaltung im Jubiläumsjahr

Die Geschichte der Donauschwaben ist mit der Stadt Ulm engstens verbunden. Diese Stadt war im 18. Jahrhundert der Dreh- und Angelpunkt einer großen Wanderungsbewegung, infolge derer Siedler in Richtung Südosteuropa aufbrachen und dort ein beachtliches Aufbauwerk zustande brachten, das in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht Maßstäbe gesetzt hat. Die Fahrt mit den „Ulmer Schachteln“ donauabwärts begann im Jahre 1712. Dreihundert Jahre danach nimmt die Stadt Ulm das 300-jährige Auswanderungsjubiläum zum Anlass, einerseits dieses Kapitel der Regional- und Stadtgeschichte wissenschaftlich aufzuarbeiten und andererseits in Relation zu bringen mit aktuellen Fragen von Auswanderung und Migration.

Unter der Überschrift „Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712 / 2012“ werden im Jubiläumsjahr in der Stadt Ulm zahlreiche Veranstaltungen stattfinden, die von verschiedenen Kooperationspartnern bestritten werden: vom Haus der Stadtgeschichte, vom Donauschwäbischen Zentralmuseum (DZM), vom Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde Tübingen, vom Donaubüro der Stadt Ulm, vom Stadtjugendring und von den Landsmannschaften der Banater Schwaben, der Donauschwaben und der Sathmarer Schwaben. Vorgesehen ist eine große Ausstellung (Eröffnung 11. Mai) an mehreren Orten der Stadt, die für das Thema der Auswanderung historisch von Bedeutung sind. Ziel dieser Open-Air-Ausstellung ist, mittels Informationsstellen geschichtliche Ereignisse des 18. Jahrhunderts zu erläutern und an individuellen Beispielen greifbar zu machen. Das Donauschwabenufer - dort, wo auch das Auswanderungsdenkmal steht - wird in diesem Ausstellungskonzept eine zentrale Stelle einnehmen. Die Ausstellung wird bis Ende des Jahres zu sehen sein.

Mit einem ökumenischen Gottesdienst wird am 6. Mai das Themenjahr 2012 eröffnet.

Weitere Höhepunkte: Eröffnung der Ausstellung „Schwaben an der Donau. Kolonisation im 18. Jahrhundert und ihre Folgen“ (im DZM, Eröffnung 10. Mai); Tagung der Europäischen Donauakademie (im Stadthaus, 12. Mai); Konzert im Ulmer Münster mit Werken von Komponisten aus den Do-

nauländern (12. Mai, 20 Uhr); Ausstellung „Die Donau als Reiseweg-Reiseführer und Karten aus dem 18. und 19. Jahrhundert“ (Zentralbibliothek Ulm, 15. Mai bis 13. Oktober). Die Wanderausstellung des DZM „Schwaben an der Donau. Kolonisation im 18. Jahrhundert und ihre Folgen“ wird in Ulm und in weiteren sieben Städten entlang der Donau gezeigt. Ebenfalls unter der Ägide des DZM steht eine Sonderausstellung über die Region Sathmar und eine weitere Ausstellung mit Werken von Gegenwartskünstlern aus den Donauländern.

Auch das diesjährige Donaufest in Ulm (6. bis 15. Juli) ist dem Jubiläumsjahr gewidmet. Unter anderem wird im Rahmen dieser Großveranstaltung auch das Donau-Jugendcamp 2012 organisiert, das von Dr. Swantje Volkmann betreut wird, der Kulturreferentin für Südosteuropa beim DZM. An diesem Projekt werden sich Jugendliche aus verschiedenen Donauländern beteiligen.

Mit dem Symposium „Migration und Mythen. Europa in Geschichte und Gegenwart“ (12. Oktober) und einem Konzert im Stadthaus (12. Oktober) findet das Jubiläumsjahr seinen Abschluss.

Eine detaillierte Übersicht über sämtliche Veranstaltungen wird in einer von der Stadt Ulm demnächst herausgegebenen Schrift präsentiert.

## Ausstellungs-, Dokumentations- und Informationszentrum „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ soll voraussichtlich 2016 eröffnet werden

Der Architektenwettbewerb zum Umbau des Berliner Deutschlandhauses für das Ausstellungs-, Dokumentations- und Informationszentrum der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist beendet. Das Preisgericht unter Vorsitz des Architekten Hanno Chef-Hendriks zeichnete in seiner Sitzung am 4. November die beiden Entwürfe der Büros Marte.Marte Architekten ZT GmbH (Weiler/Österreich) und F29 Architekten GmbH (Dresden) einstimmig als qualitativ gleichwertig mit zwei ersten Preisen aus. Beide Entwürfe sind funktional und gestalterisch hochwertig und erreichen mit einem jeweils anderen Ansatz eine geeignete Nutzung des Gebäudes. Die Jury empfahl der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) als Auslober des Wettbewerbs einen der Entwürfe zu realisieren.



Im bundeseigenen Deutschlandhaus, das um 1930 erbaut und 1960 nach Kriegszerstörungen wieder errichtet wurde, sind für die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ca. 3.300 qm für Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Büroflächen sowie eine Mediathek vorgesehen. Außerdem werden Büros für weitere Nutzer mit einer Fläche von ca. 2.000 qm in den oberen Etagen untergebracht.

Die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist am 30. Dezember 2008 mit Inkrafttreten des Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung Deutsches Historisches Museum als unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Berlin errichtet worden.

Das vom Bund der Vertriebenen initiierte Zentrum im Deutschlandhaus am Anhalter Bahnhof soll gut 29 Millionen Euro kosten.



## Wir trauern um Václav Havel

Zum Tod des früheren tschechischen Staatspräsidenten  
Václav Havel erklärt BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB:

Die deutschen Heimatvertriebenen trauern um einen großen Europäer, einen Demokraten und Humanisten. Er stand mit seiner ganzen Person für seine moralischen Überzeugungen. Die Liebe zur Wahrheit war auch der Grund dafür, dass er schon früh nach seiner Amtsübernahme die Aussöhnung mit den Sudetendeutschen suchte. Er entschuldigte sich für die Vertreibungen der Nachkriegszeit und machte deutlich, dass er nicht zu denjenigen gehörte, die ein Übel gegen das andere Übel abwogen. Dafür gebührt ihm große Anerkennung. Mit seiner Verurteilung der Vertreibung der Sudetendeutschen nahm er in

Kauf, dass sich große Teile seines Volkes von ihm entfremdeten. Aber auch wir, die deutschen Heimatvertriebenen müssen einräumen, dass wir nicht in der gebührenden Art und Weise auf diese Haltung reagiert haben.

Václav Havel war mit seiner moralischen Geradlinigkeit ein Vorbild.

Ein großer Tscheche ist von uns gegangen. Deutsche und Tschechen sollten weiter gemeinsam daran arbeiten, dass seine Worte aus dem Jahre 1989 auf dem Prager Wenzelsplatz zur Realität werden: „Die Wahrheit und die Liebe siegen über die Lüge und den Hass!“

## Fremde Heimat

### Das Schicksal der Vertriebenen nach 1945

ausgestrahlt am 12.1.2012 bei Phönix

Film von Henning Burk und Erika Fehse

Der Film zeichnet das Schicksal der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen nach, die täglich zu Tausenden ausgehungert, erschöpft und verstört in Viehwaggons das Land erreichen, das 1945 von Deutschland übrig geblieben ist.

Er schildert, wie die meisten Einheimischen die Einquartierungen der Fremden nur widerwillig akzeptieren.

Viele Flüchtlinge und Vertriebene ziehen jetzt in Barackenlager ein, veranschaulicht an einzelnen Schicksalen, wie z. B. der Donauschwäbin Eva Petto aus dem kleinen Ort Indija bei Belgrad, die ins Barackenlager Schlotwiese in Stuttgart kommt. Dort können die Donauschwaben wenigstens ihre alten Traditionen weiterpflegen. Die Gemeinschaft gibt Halt, sie gründen sogar einen eigenen und sehr erfolgreichen Fußballverein, den FC Batschka.

Diejenigen jedoch, die in der sowjetischen Besatzungszone landen, dürfen sich nicht einmal Flüchtlinge – erst recht nicht Vertriebene – nennen. Sie heißen „Umsiedler“. Ihre Herkunft ist, auch aus Rücksicht auf die sozialistischen Bruderländer, tabu.

Doch alle wird die Erfahrung vom Verlust der Heimat ein Leben lang prägen. „Ich habe immer wiederkehrende Träume, in denen ich verlorengelasse, in denen ich mit äußerster Mühe versuche, mich zu orientieren und merke, du kommst hier nicht raus, du weißt nicht,

wo du bist. Und um mich herum verschwinden die Sachen dann. Menschen, die ich eben noch kannte, mit denen ich eben noch gesprochen habe, die sind plötzlich nicht mehr da“, erzählt der Schriftsteller Peter Kurzeck aus Tachau in Böhmen, der im oberhessischen Staufenberg ein neues Zuhause findet.

Ein beeindruckender Film, der deutlich zeigt, dass die seelischen Wunden längst nicht vernarbt sind und die Erinnerung lebendig ist.



## „Aufbruchjahre“

Historiker hat die  
Nachkriegsgeschichte  
Illingens vorgestellt

In einem jetzt in dem „Mühlacker/Enzkreis Tagblatt“ vorgestellten Buch mit dem Titel „Aufbruchjahre“ hat der Historiker Dr. Karl Mayer die Geschichte Illingens im Kreis Pforzheim in den Jahre 1945 bis 1973 aufgearbeitet.

Dr. Mayer sagt in einem Interview mit der Zeitung, dass er sich an den wissenschaftlichen Methoden orientiert habe, aber dass ihm die Zeitzeugengespräche besonders wichtig gewesen sind, die gleichzeitig den Persönlichkeiten und schriftlichen Quellen Kontur geben konnten. Die Heimatvertriebenen mit ihren starken Erinnerungen und auch deren zweite Generation waren dabei wichtige Zeugen einer Zeit, in der Neuankömmlinge auf die Hilfsbereitschaft der alteingesessenen Illinger angewiesen waren. Dabei habe der gläubige Bürgermeister einen wesentlichen positiven Anteil gehabt.

Das Buch „Aufbruchjahre – Die Geschichte der Gemeinde Illingen/Enzkreis zwischen Kriegsende und Gebietsreform (1945 bis 1973)“, erschienen im Verlag Regionalkultur, ist im Buchhandel erhältlich, Preis 19 Euro.

## Publikationen des Zentrums gegen Vertreibungen (ZgV) – Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen

„Erika Steinbach  
- Die Macht der Erinnerung“

Das Zeitdokument ist in einer aktuellen Neuauflage erschienen.

Universitas Verlag,

ISBN 978-3-8004-1495-6

Zu beziehen im Buchhandel,

256 Seiten, Hardcover

mit Schutzumschlag (s. Abb. links)

„Angekommen“  
Die Integration der Vertriebenen  
in Deutschland

Der Katalog zur gleichnamigen Ausstellung ist das ideale Präsent für Menschen, die an dem Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen interessiert sind.

In der Stiftung ZgV ist der Katalog zum Preis von 12,95 Euro zzgl. Versandkosten erhältlich. Tel. 0228/8100730, E-Mail info@z-g-v.de

## 300 Jahre Friedrich der Große

Jeder findet, wenn er will, etwas Großartiges an Friedrich II. von Preußen, genannt Friedrich der Große. Als Musikerin fasziniert mich am Leben Friedrichs des Großen auch seine musische Seite. Viele Zeitgenossen wissen um die Schlesischen Kriege, den Siebenjährigen Krieg, den Österreichischen Erbfolgekrieg, die Staatsauffassung, die ihn zum „Ersten Diener des Staates“ machte, nicht aber um seine Bemühungen um ein eigenes Orchester als Kronprinz auf Schloss Rheinsberg - jenes Rheinsberg, wo heute die Kammeroper Schloss Rheinsberg mit Opernwerkstatt und Auführungen unter der künstlerischen Leitung des Ostpreußen Siegfried Matthus die Künste in neuem Glanz erstrahlen lässt.

Friedrich II. von Preußen setzte das im „Antimachiavelli“ 1739 selbst vorgegebene Ziel um, dass nichts einem Reiche mehr Glanz gebe, als wenn die Künste unter

dem Schutz des Regenten erblühten. Anders als andere Herrscher war er jedoch nicht nur Mäzen, nicht nur selbst musisch begabt und Flötist, sondern

er trotzte den Staatsgeschäften noch die Zeit zum Komponieren ab. So sind zwei Sinfonien, 121 Flöten-Sonaten und vier Flöten-Konzerte erhalten, die Friedrich wohl mehr zum privaten Gebrauch komponiert hatte. Friedrich trennte nicht nur in politischer und fiskalischer Hinsicht zwischen privat und öffentlich, sondern auch in der Musik. So suchte er keinen Ruhm als Komponist und verwendete seine Stücke nicht für Repräsentationszwecke, obwohl gelungene Aufführungen und Aufnahmen unserer Tage beweisen, wie vorzeigbar auch dieser Friedrich II. ist und war. Wir feiern diesen Monat seinen 300. Geburtstag. Ich bin dankbar, dass Preußen und damit Deutschland einen solchen Staatsmann, Strategen, Philosophen und Komponisten in einer Person vorzuweisen hat. Der 24. Januar 1712 war ein guter Tag für Europa, für Deutschland, für Preußen.

Erika Steinbach

DOD Ausgabe Januar 2012



Deutsche Bundespost 2012

## Auch in Baden-Württemberg Geschichte geschrieben

In Sinsheim-Steinsfurt scheiterte 1730 die geplante Flucht mit seinem Freund Katte

Ein Museum in Steinsfurt erinnert daran

Aus einem Bericht der Rhein-Neckar-Zeitung vom 21./22.1.2012 (gekürzt)

Sinsheim-Steinsfurt. Jahre bevor Friedrich der Große Preußen als europäische Großmacht etablierte, hatte der Kronprinz ganz andere Dinge im Sinn - wie das Flötenspiel und die Literatur Frankreichs. Seinem Vater dem „Soldatenkönig“ Friedrich Wilhelm I. war das schwer zuwider.

Das Vater-Sohn-Verhältnis lag schwer danieder, als der königliche Tross im August 1730 das kleine Steinsfurt erreichte. In einem altfränkischen Kleinbauerngehöft bezogen sie Quartier. Damals war der 18-jährige Friedrich eng befreundet mit dem ebenfalls kunst- und feinsinnigen Leutnant Hans Hermann von Katte. Auf dem Lustlager August des Starken in Zeithain hatten beide den Plan geschmiedet, nach Frankreich zu fliehen, um sich der Erziehungsgewalt des gestrengen Vaters endgültig zu entziehen.

Im Kraichgau hätte dieser Wunsch Wirklichkeit werden sollen. Doch der Plan flog auf. Katte wurde zum Tod vor Friedrichs Augen verurteilt. Und so sagen manche, dass die Weltgeschichte

ohne das „Lerchennest“, ohne die Steinsfurter Geschehnisse; eine ganz andere wäre. - „Da hab' ich wohl in einem Lerchennest übernachtet“, soll der Kronprinz einst zum bäuerlichen Quartiergeber - dem alteingesessenen Steinsfurter Bauern Lerch - gesagt haben, schildert Hans-Ingo Appenzeller vom „Verein der Freunde des Lerchennests- Friedrich der Große Museum“. Seit 1975 ist der Geschichtsverein mit nahezu weltweit 200 Mitgliedern um den Erhalt der historischen Stätte ebenso bemüht, wie um die Pflege, Erhaltung, Bewahrung und Auseinandersetzung mit einem Stück des preußischen Erbes, geisteswissenschaftlich ebenso wie ganz praktisch: Die Sammlung im denkmalgeschützten Hof gilt als einzigartig, das Medieninteresse ist groß. Filmteams und Journalisten sind regelmäßig vor Ort, kürzlich recherchierte BBC über Steinsfurt.

Unter den rund 3300 Steinsfurter Einwohnern ist man entsprechend stolz auf das Lerchennest. „Hier blieb auf seiner Flucht am 4./5. August 1730 Friedrich der Große dem Vaterland erhalten“, verkündet die Steintafel an der Hauswand.

Immer wieder sind die Ehrenamtlichen dann auch Leihgeber großer Preußen-Ausstellungen. Oder sie bekommen von kulturellen Gralshütern wie dem Berliner Geheimen Staatsarchiv oder der Sammlung Haus Hohenzollern fast selbstverständlich Schätze anvertraut.

Für den 300. Geburtstag Friedrichs wurde das Museum komplett überarbeitet. Im Firstzimmer wurden neue Dioramen zur dramatischen und entscheidenden Schlacht von Leuthen installiert.

Das Museum steht 2012 mit zwei Sonderausstellungen ganz im Zeichen der Kindheit und Jugend des Preußenkönigs. Vorträge und Lesungen sowie eine Fahrt „Auf den Spuren Friedrichs“ nach Potsdam erweitern das Angebot, neben Kamin- und Musenabenden.

Und wem das alles doch zu preußisch ist, der kann sich eine beachtliche Heimatgeschichtliche Sammlung mit Hunderten von Stücken aus der bäuerlich-ländlichen Lebens- und Arbeitswelt zu Gemüte führen, an der Bauer Lerch sicher seine helle Freude gehabt hätte.

Info: [www.lerchennest-museum.de/](http://www.lerchennest-museum.de/)

## Festhalten an »Kaliningrad« Westerwelle lehnt Vorschlag des Bundestagsabgeordneten Mayer ab

Bundesaußenminister Guido Westerwelle (FDP) hat den Vorschlag des Bundestagsabgeordneten Stephan Mayer abgelehnt, dass das Generalkonsulat in Königsberg auch den Namen Königsberg trägt. Zur Begründung seines Vorschlages hatte der CSU-Abgeordnete in einem Schreiben an den Minister vom 25. Oktober vergangenen Jahres angeführt: „Gerade im Zusammenhang mit der deutschen Benennung der deutschen Vertretungen in Breslau, Oppeln und Herrmannstadt wäre es nur folgerichtig, auch das Generalkonsulat in Kaliningrad unter dem Namen Königsberg zu präsentieren.“

Einen knappen Monat später, mit Datum vom 21. November, antwortete Westerwelle Mayer in einem kurzen Schreiben abschlägig. Nach dem Dank für das Schreiben seines Parlamentskollegen beteuert er, dass sein Ministerium der Benennung der Auslandsvertretungen große Aufmerksamkeit widme und mit „Blick auf eventuelle

sprachliche Entwicklungen in den jeweiligen Gastländern ... die Namen regelmäßig überprüft“.

Dann kommt Westerwelle zur Begründung seiner Ablehnung: „Der Fall des Deutschen Generalkonsulats Kaliningrad unterscheidet sich insofern von den anderen von Ihnen angeführten Beispielen, als hier die damalige Sowjetunion den früheren Namen Königsberg offiziell in Kaliningrad umbenannt hat. Aus historischer Sicht soll diese Entscheidung respektiert und der Name Generalkonsulat Kaliningrad beibehalten werden.“

Mayers Kommentar: „... Wie in Breslau, Oppeln oder Herrmannstadt hielte ich es für richtig und konsequent, auch den deutschen Namen in der Bezeichnung des Generalkonsulates zu führen. Es ist für mich nicht nachzuvollziehen, dass der Bundesminister des Äußeren diese Parallelen nicht anerkennt und das Führen beider Namen ablehnt.“

Preußische Allgemeine Zeitung/M.R.

## Russland: Es muss nur deutsch klingen

Was deutsch klingt, lässt sich in Russland gut verkaufen - egal, ob das Produkt wirklich deutsch ist. Ein Paradebeispiel dafür ist Bork. Die Produkte dieser Marke für Haushaltsgeräte werden in China produziert und von der russischen Handelskette „Technopark“ im Osten vertrieben. Um die Kaffeemaschinen, Staubsauger und Wasserkocher getrost als deutsche Wertarbeit anpreisen zu können, hat das Unternehmen in Berlin eine GmbH eingerichtet. „Auch der britische Konzern Dylon International hat das erkannt. Er entwickelte für den Wachstumsmarkt Russland das Waschmittel „Frau Schmidt“. Die Engländer werben indes nicht direkt mit deutscher Qualität, aber der bloße Name genügt, um dies zu assoziieren. Ähnlich werben auch Moskauer Restaurants wie „Schwarzwald“, „Sehr gut“ oder „Hände hoch!“ um Kundenschaft - was deutsch klingt, zieht in Russland, selbst wenn die Namen in deutschen Ohren absurd klingen mögen.

Das Siegel „made in Germany“ steht zwischen Kaliningrad und Wladiwostok für unzerstörbare Wertarbeit - und weder Rückrufaktionen noch individuelle Negativerfahrungen kratzen am sagenhaften Image, das deutscher Ware in Russland voraussetzt.

Kein Wunder also, dass der schwäbi-

sche Autobauer Maybach für den russischen Markt mehr Autos herstellt als für Deutschland. Auch Industriefirmen kaufen bevorzugt deutsche Anlagen ein - und bei Hausbauern stehen Gipsplatten von Knauf und Heizungen von Buderus oder Viessmann weit höher im Kurs als die russischen Erzeugnisse.

Wer es sich leisten kann, kauft das, was deutsch klingt. Niemand hat ausgerechnet, welche zusätzlichen Einnahmen allein der Deutschland-Bonus den Herstellern in die Kasse spült oder wie groß der Wettbewerbsvorteil gegenüber Produkten aus Frankreich oder China ist. Dass das „Deutschtum“ unter den Marken einen Unterschied macht, zeigt sich aber daran, dass russische Unternehmen heimischen Marken deutsche Namen geben.

Florian Willershausen (Handelsblatt)

## Oder – Neiße: Steigende Zahlen zur Kriminalität an der Grenze

Wie angespannt die Sicherheitslage in den Gemeinden entlang von Oder und Neiße ist, machen aktuelle Zahlen des Brandenburger Innenministeriums deutlich: Selbst ohne die noch nicht vorliegenden Daten vom vierten Quartal 2011 summierte sich der Schaden durch Diebstähle in der Grenzregion vergangenes Jahr auf 8,8 Millionen Euro.

Mit den noch ausstehenden Daten für das vierte Quartal dürfte der Gesamtschaden höher als im Jahr 2010 ausfallen, als durch Diebstähle Kosten von 10,9 Millionen Euro verursacht wurden. Noch im Jahr 2009 waren lediglich 7,8 Millionen Euro zu verzeichnen.

Den steigenden Schäden stehen sinkende Aufklärungsquoten in den 25 Grenzgemeinden gegenüber: Wurden im Jahr 2009 noch 33,4 Prozent der Diebstähle aufgeklärt, so ist die Quote in den ersten drei Quartalen des Jahres 2011 auf nur noch 29,9 Prozent abgesunken. Sogar lediglich 15 Prozent betrug die Aufklärungsquote bei Autodiebstählen laut den bisher vorliegenden Daten.

Zumindest vorübergehend könnte sich die Lage durch drei Hundertschaften der Bereitschaftspolizei entspannen, die seit Jahresbeginn im Grenzgebiet im Einsatz sind. Der nur bis zum März befristete Einsatz hat bereits zu einigen Aufklärungserfolgen geführt, vor allem in der Uckermark.

Allerdings scheinen selbst die nun aufbotenen Hundertschaften auf Diebe noch nicht sehr abschreckend zu wirken: Im Spree-Neiße-Kreis hatte das Deutsche Rote Kreuz in der Nacht vom 20. zum 21. Januar den Diebstahl von gleich vier Transportfahrzeugen zu beklagen.

Preußische Allgemeine Zeitung/N.H.

### Termine 2012 – Vorankündigung

#### 28./29. September 2012

Gemeinsame Landeskulturtagung von der Sudetendeutschen LM und BdV-Landesverband, Haus der Heimat Stuttgart

#### 14. Oktober 2012

20. Europäisches Volksmusikkonzert der DJO in Stuttgart Korntal

#### 23./24. November 2012

Kulturelle Landestagung der heimatvertriebenen Frauen im BdV

#### 04. Dezember 2012

Jahresschlussitzung, Haus der Heimat Stuttgart

# Die deutsche Sprache an der Kant-Universität in Königsberg/Kaliningrad

Vortragsveranstaltung des Vereins Deutsche Sprache VDS e.V. in Offenburg  
Prof. Gilmanov spricht sich für Rückbenennung der Stadt in historischen Namen aus

Reges Interesse fand eine Vortragsveranstaltung am 11. November 2011 des Vereins Deutsche Sprache, Regionalgruppe Ortenau, mit dem Königsberger Prof. Wladimir Gilmanov in Offenburg.

In seinen mit lebhafter Intonation vorgetragenen Ausführungen widmete sich der Referent dem scheinbar unüberbrückbaren Spannungsfeld zwischen dem zerstörten historischen Königsberg und dem eingewanderten Kaliningrad. Prof. Gilmanov ging zunächst mit hohem Kenntnisstand auf die hervorragenden deutschen Geistesgrößen ein, die in Königsberg lebten und wirkten, z.B. Kant, Hamann, E.Th.A Hoffmann, Simon Dach, Agnes Miegel und Heinrich von Kleist. Er besprach ebenfalls bedeutende russische Kulturschaffende, die Königsberg in dieser Zeit besuchten und sich mit den deutschen Vordenkern austauschten. Von dieser Zeit einer deutsch-russischen Symbiose war Wladimir Gilmanov sichtlich bewegt und begeistert. Wehmütig berichtete er dann auch über die tragische Zäsur im 20. Jahrhundert und erläuterte mit bewegenden Worten die Apokalypse seit 1945. Er, dessen Eltern nach Kriegsende in das nördliche Ostpreußen einwanderten und heute selbst an der Kant-Universität in Königsberg/Kaliningrad junge Menschen mit den verschiedenen Facetten deutscher Sprache vertraut macht, stellte fest, daß die deutsche Vergangenheit nebst Sprache trotz massiver Verdrängung noch heute allgegenwärtig ist. Diese Ansicht teilt er mit vielen Bewohnern des Gebiets trotz der zweiten großen neostalinistischen Zerstörungsphase der sechziger und siebziger Jahre, der u.a. das historische Königsberger Schloß zum Opfer fiel. Daß sich seither wieder einiges zum Guten gewendet hat begrüßt er, obwohl er bedauert, daß Königsberg als einzige Stadt im russischen Hoheitsgebiet nach wie vor den Namen eines stalinistischen Henkers trägt und sich wie ein dunkler Schatten zwischen eine deutsch-russische Normalität schiebt.

Er erwähnte ebenfalls den Kunstschaffenden Juri Iwanow, der das zerstörte Königsberg als Mahnmal für eine fehlgeleitete Menschheit betrachtete und prophezeite, falls keine gei-

stig-moralische Umkehr erfolgen würde, die Welt das Schicksal Königsbergs teilen und zum Krematorium werden würde. Professor Gilmanov schätzt, daß etwa 20 Prozent der Schüler im Königsberger Gebiet in der deutschen Sprache unterrichtet werden.

Neuerdings ist diese Zahl jedoch leicht rückläufig, da sich zahlreiche Lehrer mangels wirtschaftlicher Perspektiven aus dem Bildungsbetrieb zurückziehen. Insgesamt ist der Stellenwert der deutschen Sprache im heutigen Rußland recht hoch und etwa doppelt so wichtig wie in der früheren Sowjetunion. In seinen weiteren Ausführungen befasste sich der Referent mit dem sogenannten interkulturellen Strukturalismus, mit Hilfe

dessen der profunde Kenner deutscher und russischer Literatur Vergleichslinien zwischen Goethe und Dostojewski herausstellt.

In einer interessanten und lebhaften Diskussion beantwortete der Vortragende die vielen Fragen, die auch auf das deutsch-russische Verhältnis abzielten. Unter begeistertem Applaus des Publikums sprach er sich für eine Rückbenennung Kaliningrads in den historischen Namen der Stadt aus, ein beträchtlicher Bevölkerungsteil fühle sich ohnehin als Königsberger und habe viele historische Wurzeln der Stadt inzwischen verinnerlicht. Die durch die Insellage vorhandene Distanz zu Kernrußland scheint sich auch geistig verfestigt zu haben.

Erich Lienhart

## Kultureinrichtungen in Gundelsheim Entschädigung und Restitution

Verbandstag 2011 verabschiedet Resolutionen an  
die Bundesregierung und die rumänische Regierung

Der Verbandstag ist das höchste Organ des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland. Die 162 Delegierten des Verbandstages 2011, der am 12.-13. November in Gundelsheim am Neckar tagte, haben einstimmig zwei Resolutionen verabschiedet. Der Verbandstag appelliert an die deutsche Bundesregierung, die siebenbürgisch-sächsischen Kultureinrichtungen in Gundelsheim in ihrem Fortbestand zu sichern. In der zweiten Resolution wird die rumänische Regierung aufgefordert, Russlanddeportierte umgehend und unbürokratisch zu entschädigen sowie unrechtmäßig enteignetes bewegliches und unbewegliches Vermögen der deutschen Minderheit zurückzugeben. Lesen Sie beide Resolutionen im Wortlaut.

1) Der Verbandstag 2011 der Siebenbürger Sachsen in Deutschland fordert die Bundesregierung auf, die Aufgaben gem. § 96 BVFG zur Sicherung der Kultur der Siebenbürger Sachsen als Teil des gesamtdeutschen kulturellen Erbes بهتر anzugehen und die zentralen Kultureinrichtungen der Siebenbürger Sachsen in Gundelsheim, mit Leuchtturmwirkung weit darüber

hinaus, in ihrem Fortbestand und ihrer Wirkungsfähigkeit dauerhaft zu sichern.

2) Rumänien hat das der deutschen Minderheit in der kommunistischen Diktatur zugefügte Unrecht anerkannt und sich bei allen Opfergruppen entschuldigt. Der Verbandstag 2011 der Siebenbürger Sachsen in Deutschland fordert die Regierung Rumäniens auf, ihre Aufmerksamkeit auf das Schicksal der 1945 aus Rumänien zur Zwangsarbeit in die UdSSR verschleppten Zivilbevölkerung deutscher Volkszugehörigkeit zu richten und diese, unabhängig von ihrer heutigen Staatsangehörigkeit, umgehend in eine unbürokratisch umgesetzte Entschädigungsgesetzgebung einzubeziehen.

Ebenso sind die Rahmenbedingungen für ein schnelles und wirkungsvolles Umsetzen der Restitution des unrechtmäßig enteigneten Vermögens der deutschen Minderheit, europäischen Maßstäben entsprechend, unverzüglich zu schaffen. Gesetzliche Regelungen sind umzusetzen.

Siebenbürgische Zeitung

## Europarat rügt mangelhafte Anwendung der Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen in der Republik Polen

### Deutsche Volksgruppe in Polen besonders betroffen

In einem Bericht des Europarats vom 7.12.2011 hat ein Sachverständigenremium seine Einschätzungen zur Anwendung der „Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ in der Republik Polen vorgelegt. In dem Bericht werden verschiedene Mängel im System der finanziellen Förderung und der institutionellen Beantragung von deutschen muttersprachlichen Vor- und Grundschulen aufgelistet. So erhielten etwa bilinguale bzw. deutsche Kindergärten und Grundschulen, wenn es sie denn gäbe, umso weniger staatliche Förderung, je größer ihre Schülerzahl sei. Dies würde Gemeinden, in deren Trägerschaft die Bildungseinrichtungen stünden, dazu anhalten, deut-

sche muttersprachliche Bildung nur in möglichst kleinem Rahmen anzubieten. Es wird zudem festgestellt, daß es keine Vor- und Grundschulen gibt, in denen Deutsch alleinige Unterrichtssprache ist. Weiterhin legt der Europarat offen, daß die Republik Polen wesentliche Punkte der Charta für ihr Staatsgebiet nicht gelten lasse. Der Europarat fordert ganz im Sinne der von der AGMO e.V. thematisierten „positiven Diskriminierung“ der deutschen Volksgruppe durch die Republik Polen, daß der Zugang zu rein deutschsprachiger Vor- und Grundschulbildung unabhängig von Anträgen der Eltern betroffener Kinder gewährleistet werden muß.

## Zwangsarbeit ohne Entschädigung

### Steinbach will »Taten sehen« / Innenminister Friedrich lehnt ab

Berlin. Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) lehnt die Forderung von Vertriebenen-Präsidentin Erika Steinbach nach Entschädigung deutscher Zwangsarbeiter ab. Das berichtete »Bild am Sonntag«.

Deutsche Zwangsarbeit im Ausland nach dem Zweiten Weltkrieg gelte als Massenschicksal, das nicht entschädigt werden könne. Zudem habe das Innenministerium keine Mittel für Zahlungen in Höhe von einmalig 5000 Euro an jeden Betroffenen, teilte der Innenminister dem Bericht zufolge mit. Er rechnet mit bis zu 100 000 Berechtigten.

Steinbach hatte an die schwarz-gelbe Bundesregierung appelliert, die seit Jahren diskutierte Entschädigung

deutscher Zwangsarbeiter rasch zu verwirklichen. »Lasst uns endlich bitte Taten sehen«, sagte sie in Berlin beim »Tag der Heimat« des Bundes der Vertriebenen.

Wolfgang Bosbach (CDU), Vorsitzender des Innenausschuss im Bundestag, gab Steinbach recht: »Die deutschen Zwangsarbeiter haben auf Grund des erlebten Leids zumindest moralisch das Anrecht, in ähnlicher Weise entschädigt zu werden.« Für Unionsfraktionschef Volker Kauder (CDU) ist eine Entschädigung ebenfalls nicht vom Tisch. Nach Informationen des Blattes will er das Thema in der nächsten Klausurtagung des Fraktionsvorstandes erneut ansprechen.

Werner Herpell/Schwarzwälder Bote

### Höchster nationaler rumänischer Orden für BdV-Vizepräsident Dr. Bernd Fabritius Beispiel für andere Länder

Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen und BdV-Vizepräsident Dr. Bernd Fabritius ist von Rumänien mit dem höchsten nationalen Verdienstorden ausgezeichnet worden. In der Verleihungsurkunde an Dr. Bernd Fabritius heißt es:

„Es wird der Nationale Orden für vertrauensvolle Verdienste im Grade eines Kommandeurs Dr. Bernd Fabritius, dem Vorsitzenden des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in der Bundes-

republik Deutschland und Präsidenten des Weltverbandes der Siebenbürger Sachsen verliehen.“ Dazu erklärt die BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB, u.a.: „In anderen europäischen Ländern sollte man dringend die eigene Politik gegenüber den vertriebenen Deutschen überprüfen und sich ein Beispiel an Rumänien aber auch Ungarn und der Slowakei nehmen. Ein gutes Miteinander nützt beiden Seiten und trägt zu einem versöhnten Europa bei.“

### Deutschpflicht als Menschenrechtsverletzung?

„Wer Deutschkenntnisse zur wichtigsten Voraussetzung erklärt, verletzt die Menschenrechte. So etwas verletzt uns.“

Der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan am 1. November 2011 in der „BILD“-Zeitung über Bedingungen für nachziehende Ehefrauen von Einwanderern.

„So wie Erdogan vor kurzem im Interview sagte, daß erst die Muttersprache Türkisch gelernt werden sollte, so hat es mein Vater genau andersherum gesehen. Erst Deutsch, das ist die Muttersprache, denn wir leben in Deutschland, und dann können die beiden Türkisch lernen.“

Der Komödiant Kaya Yanar am 7. November 2011 in der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“.

### Sudetendeutsche: Tschechischer Abschied von Benes-Dekreten hat begonnen

München. Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, der CSU-Europaabgeordnete Bernd Posselt, hat jüngste Umfragen begrüßt, wonach so viele Tschechen wie nie zuvor gegen die Vertreibung der Sudetendeutschen sowie gegen die Benes-Dekrete, die diesen zugrunde liegen, eingestellt sind. Damit habe „der tschechische Abschied von diesen Unrechts-Akten begonnen“. Zwar sei noch eine knappe Mehrheit von 49 Prozent für die Dekrete und 42 Prozent verträten nach wie vor die „ungeheuerliche, aber als Erblast der kommunistischen Propaganda und des schlechten Gewissens erklärable Auffassung, daß die Vertreibung gerecht gewesen sei“. 39 Prozent hielten allerdings die Vertreibung für ungerrecht. Als besonders erfreulich wertet Posselt die Tatsache, daß bei den unter-30-jährigen die Rechtfertiger der Vertreibung erstmalig unter ein Drittel gesunken seien: „Das ist zwar immer noch objektiv betrachtet schockierend hoch, doch die Tendenz zu einer menschlicheren Haltung ist massiv sichtbar.“ Dies ermutige die Sudetendeutschen, ihren Kurs des Dialoges und der Verständigung weiter zu gehen: „Nur wer das Denken verändert, kann die Wirklichkeit verändern und die Ressentiments, egal auf welcher Seite sie bestehen, überwinden. Dies ist und bleibt die Politik der Sudetendeutschen Volksgruppe, der auch die beiden Besuche mit Horst Seehofer in Prag dienen.“



## Änderungsgesetz zum Bundesvertriebenengesetz - Härtefallregelung

Am 9.12.2011 ist das 9. Änderungsgesetz zum Bundesvertriebenengesetz in Kraft getreten. Die sog. Härtefallregelung für die nachträgliche Einbeziehung von Familienangehörigen ist in § 27 Abs. 3 BVFG geregelt. Der Wortlaut dieser Bestimmung lautet:

(3) Abweichend von Absatz 1 kann der im Aussiedlungsgebiet verbliebene Ehegatte oder Abkömmling eines Spätaussiedlers, der seinen ständigen Aufenthalt im Geltungsbereich des Gesetzes hat, nachträglich nach Absatz 1 Satz 2 in den Aufnahmebescheid des Spätaussiedlers einbezogen werden, wenn die Versagung der nachträglichen Einbeziehung eine Härte für den Spätaussiedler oder für seinen Ehegatten oder Abkömmling bedeuten würde und die sonstigen Voraussetzungen vorliegen. Eine Härte im Sinne von Satz 1 kann nur durch Umstände begründet werden, die sich nach der Aussiedlung des Spätaussiedlers belastend auf die persönliche oder familiäre Situation auswirken. Der Antrag auf Wiederaufgreifen eines unanfechtbar abgeschlossenen Einbeziehungsverfahrens nach den Absätzen 1 oder 2 ist nicht an eine Frist gebunden. § 8 Absatz 2 und § 9 Absatz 4 Satz 2 gelten für Familienangehörige der nach Satz 1 nachträglich einbezogenen Personen entsprechend.

Die neue Regelung dient der Vermeidung von Härten, die durch eine dauerhafte Trennung von Familienmitgliedern entstanden ist. Ehegatten und Abkömmlinge, die noch in den Herkunftsländern leben, können in die Aufnahmebescheide von bereits in Deutschland lebenden und anerkannten Spätaussiedlern (Bezugspersonen) nachträglich einbezogen werden. Das Verfahren wird in mehreren Schritten durchgeführt. Zunächst muss der Spätaussiedler (Bezugsperson) einen förmlichen Antrag beim Bundesverwaltungsamt, Heimkehrerstrasse 16, 37133 Friedland stellen und seinen Aufnahmebescheid und seine Spätaussiedlerbescheinigung über die Anerkennung nach § 4 BVFG vorlegen. Dem Antrag ist für jede einzubeziehende Person ein Ergänzungsblatt und alle Urkunden, die für die Bearbeitung des Antrages erforderlich sind, beizufügen. Das sind z.B. Geburtsurkunden, Heiratsurkunden, Kopien der Inlandspässe, Kopien der Arbeitsbücher.

Vom Bundesverwaltungsamt wird geprüft, ob die Versagung der Einbeziehung für den Spätaussiedler oder den Ehegatten/Abkömmling eine Härte bedeuten würde. Die Härte kann durch Umstände begründet werden, die nach

der Aussiedlung des Spätaussiedlers entstanden sind und sich belastend auf die familiäre oder persönliche Situation des Spätaussiedlers im Bundesgebiet oder des Einzubeziehenden im Herkunftsland auswirken. Alle Härtegründe müssen ausführlich dargelegt und nachgewiesen werden.

Wie schon im Aufnahmeverfahren müssen die Einzubeziehenden Grundkenntnisse der deutschen Sprache be-

herrschen und diese entweder durch ein Zertifikat oder Sprachstandstest nachweisen.

Anträge, Vollmachtformulare und sonstige Informationen zum Antrag auf nachträgliche Einbeziehung in den Aufnahmebescheid des Spätaussiedlers hat das Bundesverwaltungsamt auf seiner Internetseite zum Herunterladen bereitgestellt.

<http://www.bva.bund.de/>

### Spätaussiedler - endlich Lösung für Härtefälle Nahestehende Familienangehörige können nun nachträglich einen Antrag auf Anerkennung stellen

Am 29.9.2011 hat der Deutsche Bundestag eine Änderung des Bundesvertriebenengesetzes verabschiedet. Dazu erklärt der vertriebenenpolitische Sprecher der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Stephan Mayer: „Die Änderung des Bundesvertriebenengesetzes schafft endlich Lösungen für zahlreiche Schicksale betroffener Familien. Nahestehende Familienangehörige können nunmehr einem bereits zuvor nach Deutschland gesiedelten Spätaussiedler nachträglich folgen. Dies wird zu spürbaren Erleichterungen in den betroffenen Familien und mehr Gerechtigkeit im Einzelfall führen. Eine solche gesetzliche Härtefallregelung fehlte leider bisher. Mit der Neuregelung wird eine gesetzliche Möglichkeit gegeben, bei schweren menschlichen Schicksalsschlägen für Abhilfe zu sorgen.“

In vielen Gesprächen mit Betroffenen konnte ich mir selbst einen Eindruck von den schwierigen familiären Situationen durch die Trennungen machen.

Es war der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag sowie mir persönlich ein besonders wichtiges Anliegen, die rechtlichen Voraussetzungen für eine nachträgliche Familienzusammenführung zu schaffen. Mit der nun beschlossenen Änderung des Gesetzes hat die christlich-liberale Koalition eine gute und praxistaugliche Lösung gefunden, die derzeit vorhandenen hohen Hürden für ausreisewillige Spätaussiedler in Zukunft beseitigen kann.“ Hintergrund:

Die Änderung des Bundesvertriebenengesetzes schließt eine in der Vergangenheit mehrfach aufgetretene Lücke bei der Familienzusammenführung von Spätaussiedlern. Nunmehr können auch nahestehende Familienangehörige, die zunächst nicht nach Deutschland mitgezogen waren, nachträglich einen Antrag auf Anerkennung als Spätaussiedler stellen. Nach Einschätzung des Bundesinnenministeriums sind von der Härtefallregelung circa 2.500 Personen betroffen.

### Deutsche aus Russland sind keine Migranten Treffen mit dem Vorstand der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland

Die Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten der CDU/CSU Bundestagsfraktion erörterte mit Adolf Fetsch, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland sowie weiteren Vorstandsmitgliedern, die Situation der Russlanddeutschen. Herr Brähmig MdB stellte klar, dass man die Aussiedler nicht vergessen dürfe, welche mit über drei Millionen Menschen die größte Zuwandergruppe in der Bundesrepublik darstellten. Ziel müsse es sein, die Aussiedler stärker in die deut-

sche Gesellschaft einzubinden. Herr Fetsch anerkannte, dass die Bundesregierung mit Staatssekretär Bergner einen sehr engagierten Aussiedlerbeauftragten habe. Die Landsmannschaft bedrücke die Probleme im Zuge des Zuwanderungsgesetzes. Deutsche aus Russland seien Deutsche im Sinne des Grundgesetzes und dürften nicht mit Migranten gleichbehandelt werden. Die Zuwanderzahlen seien insgesamt auf 2.500 gesunken. Er gehe etwa noch von 650.000 Deutschen in Russland und 210.000 in Kasachstan aus.

## Denn alles ist viel schlimmer als zu DDR-Zeiten

Zum Artikel „Ich hatte das Gefühl, die wissen alles“

(F.A.Z. vom 4. Januar):

Regina Mönch schreibt zutreffend über das „Gift der pervertierten Pädagogik, die noch lange nachgewirkt haben dürfte“. Man muss leider korrigieren: die weiterhin unverändert nachwirkt. • Als Vater dreier sächsischer Gymnasiasten und Besucher diverser Elternabende kann ich aus eigener Erfahrung sprechen. Dieses Gift fängt an bei der Bemerkung, alles sei jetzt „viel schlimmer“ als zu DDR-Zeiten an den Schulen. Es setzt sich fort da, wo Lehrer weiterhin - wie in den Siebzigern oder Achtzigern gelernt - mit kaum verhohlener Feindseligkeit über die Demokratie in den Vereinigten Staaten, jedoch mit deutlicher Bewunderung über die „Sowjetunion“ sprechen oder, noch undifferenzierter, sich in die Bemerkung hineinsteigern, dass das jetzige „System“ kein Stück besser sei als das vorige.

Und es hört noch lange nicht auf mit dem im Grund schändlichen Versuch, selbst praktische, für die Kinder erlebbare Dinge in unserer Demokratie madig zu machen: „Das Gras wuchere jetzt auf den Rasenecken, keiner kümmere sich mehr, früher wurde noch „auf den Landschaftsschutz geschaut“. Früher? Bei vergifteten Flüssen, ungefiltertem Ruß, Schwefel und anderem in der Luft und Altlasten im Boden, für deren Beseitigung heute und noch lange viele Millionen ausgegeben werden?

Ich weiß nicht, ob es praktikabel ge-

wesen wäre, alle Lehrer 1990 zu „entsozialisieren“, zumindest die SED-Mitglieder, im Stile der in der sowjetischen Besatzungszone 1945 praktizierten „Entnazifizierung“ - jeder Lehrer hätte sich dann nach einer angemessenen Zeit abermals bewerben können. Trotz der dann für eine Zeitlang absinkenden Qualität der Lehre neige ich zu dieser Auffassung. Es könnte sich dann zumindest jetzt nicht mehr eine Gymnasiallehrerin hinstellen und voll Stolz den Eltern verkünden, dass Sie doch seit vierzig Jahren Lehrerin sei - ohne die geringste Reflexion über das Lehrersein in der Diktatur, die eigene persönliche Entwicklung und vielleicht auch die eigene (ehrlche) Sicht auf die Dinge, die damit in Verbindung stehen.

2009 erlebte ich in Leipzig eine große Zusammenkunft von Absolventen eines DDR-Studienfaches der achtziger Jahre. Ich hielt einen Vortrag und stellte die These auf, dass eine wirkliche Vorwärtentwicklung und Angleichung des „Ostens“ erst dreißig Jahre nach dem Abtreten aller Lehrer und Regionalleitungsredakteure zu erwarten sei, die noch vor 1989 ihren Beruf ausgeübt haben. Denn bis dreißig Jahre nach ihrem Abtreten würden vermutlich die von ihnen geprägten Leute die Meinungsführerschaft in den neuen Bundesländern beanspruchen.

Ich sprach die These aus - und wurde ausgebuht.

ANDREAS JOST, FRANKENBERG  
FAZ 26.01.2012

## Wer sind die Masuren? – Eine sprachliche Spurensuche

Seit einiger Zeit begegnet einem manchmal Merkwürdiges. Reiseveranstalter bieten Fahrten nach Ostpreußen mit Ausflügen „in die schönen Masuren“ oder Ferienhäuser „in den Masuren“ an.

Der Landschaftsname Masuren wurde im Deutschen genauso gebildet wie Hessen, Bayern, Franken, Westfalen, Polen, Schwaben, Pommern, und diese Form ist identisch mit der Pluralform des Namens ihrer Bewohner. Man lebt also in Masuren, in Hessen, in Westfalen, in Polen, man fährt nach Masuren, nach Bayern, nach Franken, und in diesen Ländern oder Landschaften leben die Masuren, Schwa-

ben, Pommern. Tritt noch ein Adjektiv hinzu, fährt man ins stille Masuren, ins ländliche Westfalen, ins romantische Franken und schaut sich Masurens, Hessens, Bayerns Bauwerke oder Natur an. Daß heutzutage so viele „in die Masuren“ fahren wollen, was zu der Zeit, als Ostpreußen deutsch war, keinem Menschen eingefallen wäre, mag daran liegen, daß „Mazury“ im Polnischen ein Plural ist. So hat das Politische sprachliche Unkenntnis hervorgerufen. Siegfried Lenz stammt indes unzweifelhaft aus Masuren, genauer aus Lyck in Masu-

## Buchempfehlungen

**Hildegard Maria Wutzler**

„Fremde in der Heimat – Heimat in der Fremde“

Dieses Buch erzählt ganz persönliche Geschichten von Menschen aus Weil der Stadt und der näheren Umgebung. Wie waren die Kriegsjahre für die Einheimischen? Was fühlten sie, als 1946 die ersten Fremden in die Stadt kamen? Wie lebten die Fremden in ihrer Heimat und was mussten sie auf der Flucht oder bei ihrer Vertreibung erleben? Wie gelang allen das Zusammenleben in der neuen Heimat? Die Autorin, selbst Kind von vertriebenen Donauschwaben, interessierte sich für die Geschichten der Menschen, die ihre Heimat verloren. Damit sie nicht in Vergessenheit geraten, gründete sie ein Biografie- und Schreibbüro.

printsystem Medienverlag 71296 Heimsheim, ISBN 978-3-938295-45-8

**Burkhard Driest**

„Die Maikäfer und der Krieg“

In dem autobiographischen Buch beschreibt der Autor den Alltag als Kind während des Zweiten Weltkrieges, bestehend aus stündlichen Bombenangriffen, Sirenengeheul und die Flucht in den Bunker. Als Fünfjähriger flieht er mit seiner Mutter und Schwester aus dem brennenden Stettin. Sie suchen Zuflucht bei Verwandten auf einem Rittergut in Pommern bis die Rote Armee im Januar 1945 den Hof besetzt und die Familie letztlich nach Niedersachsen gelangt.

Verlag Langen Müller München, ISBN 978-3-7844-3272-4, 19,90 Euro

**Heinz Kornemann**

„Kupferberger Gold“ – ein schlesisches Vertriebenenschicksal

Die deutsche Vergangenheit Breslaus und des Riesengebirges wird für den Leser lebendig. Der Roman mit autobiographischen Zügen fesselt, ist anrührend und führt Glanz und Tragik des alten Schlesiens vor Augen.

Senfkornverlag, ISBN 3-935330-16-2, Sonderpreis 5,- Euro

**Jörg Krogull**

„Glatzer Briefe 1945 – 1946“

Neuerscheinung der Dokumentation, die sich hauptsächlich mit dem persönlichen Schicksal von Personen befasst, die bei der Vertreibung 1945/46 aus Breslau und Glatz aufgrund von Krankheit und Alter zurückbleiben mussten.

Historisches – BookRix, elektronisch unter [www.bookrix.de](http://www.bookrix.de), ISBN 978-3-86479-169-7, 8,59 Euro

## Innenminister Gall MdL neuer Kuratoriumsvorsitzender

Mit dem Regierungswechsel in Baden-Württemberg hat das Land einen neuen Vertreter in den Stiftungsrat des Donaueschinger Zentralmuseums in Ulm entsandt.

Innenminister Reinhold Gall MdL hat dieses Amt von seinem Vorgänger, Innenminister Heribert Rech MdL übernommen. In einer Sitzung des Stiftungsrates im September 2011 wurde Gall zum neuen Vorsitzenden gewählt.

In gleicher Weise erfolgte eine Neuwahl von Innenminister Reinhold Gall in der Nachfolge von Innenminister Heribert Rech als Vorsitzender des Kuratoriums im Haus der Heimat in Stuttgart.

Die Wahl erfolgte in einer Sitzung des Kuratoriums unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Ministerialdirigent Herbert Hellstern am 15. Dezember 2011.

Der Leiter des Hauses der Heimat, Herr Gerhard Niebling gab bei dieser Gelegenheit einen Bericht über die breit angelegten Veranstaltungen des Hauses der Heimat in 2011, wie er daran anschließend die Planungen für 2012 darlegte.

Innenminister Gall zeigte sich von der Arbeit des Hauses der Heimat beeindruckt und unterstrich die wichtige Aufgabenstellung des Hauses.

Die anschließende Aussprache bot auch seitens der Vertreter der Vertriebenen Franz Longin, Arnold Tölg und Ulrich Klein Gelegenheit, einzelne Themen anzusprechen und Anliegen vorzutragen. Der Innenminister schloss die Sitzung mit dem Dank an den Leiter des Hauses der Heimat sowie die Vertreter des BdV für deren ehrenamtliche Mitarbeit.

## Veranstaltungen des Hauses der Heimat in Stuttgart

### VORTRAG

**Begleitprogramm zur Ausstellung „Schlossgeschichten. Adel in Schlesien“:**

„Der württembergische Musenhof im oberschlesischen Carlsruhe“. Ein Vortrag mit Beamerpräsentation von Harald Schuhkraft

**Mittwoch, 7. März 2012, 18 Uhr.**

Veranstaltungsort: Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Schlossstraße 92, 70176 Stuttgart, Großer Saal, EG

Informationen zur Veranstaltung: Der Vortrag spannt einen Bogen von der Gründung des Ortes unter Herzog Carl Christian Erdmann im Jahre 1749 bis heute. Neben der geschichtlichen Entwicklung sollen vor allem die kulturellen Aspekte berücksichtigt werden, darunter die Baukunst, die Gartengestaltung und das Musikleben. Noch heute ist die barocke Sophienkirche ein Juwel dieses Kunststils in Oberschlesien und die ausgedehnten – inzwischen verwilderten – Parkanlagen haben sich ihren romantischen Charme bis jetzt bewahren können. Seit einiger Zeit finden in dem kleinen Ort jährliche Carl-Maria-von-Weber-Musiktage statt, die bei der Bevölkerung die Erinnerung an den Carlsruher Aufenthalt des Komponisten vor mehr als zwei Jahrhunderten lebendig halten. Wir werden uns

anhand von Bildern auf Spurensuche begeben und dabei den historischen Verbindungen zu Stuttgart nachgehen. Eintritt frei.

### LESUNG

Lesung mit Katja Thimm:

**„Vatertage - Eine deutsche Geschichte“**

**Donnerstag, 1. März 2012, 18 Uhr**

Informationen zur Veranstaltung: Die Autorin erzählt sensibel und eindringlich vom Leben ihres Vaters, das einzigartig und doch typisch für die Generation der sogenannten Kriegskinder ist. Sie berichtet, wie die Erschütterung des Krieges und zweier Diktaturen auch in ihrer Generation nachwirken.

### LESUNG

Lesung mit Rudolf Guckelsberger:

**„Aus dem Leben eines Taugenichts“ von Joseph von Eichendorff**

**Dienstag, 21. März 2012, 18 Uhr**

Informationen zur Veranstaltung: Rudolf Guckelsberger studierte katholische Theologie, dann Sprechkunst und Sprecherziehung an der Musikhochschule Stuttgart. Als Rezitator erarbeitet er seit 1990 literarische Programme für diverse Kultureinrichtungen. Außerdem ist er Sprecher und Moderator beim Südwestrundfunk. Rudolf Guckelsberger liest aus der Novelle

„Aus dem Leben eines Taugenichts“ von Joseph von Eichendorff. Der romantische Dichter entstammte einer schlesischen Adelsfamilie, die ihre Güter wegen Überschuldung veräußern musste, was Eichendorff ein Leben lang schmerzte.

### April

#### KONZERT

**„Musik der Stuttgarter Hofkapelle“**

Konzert in Kooperation mit der Johann-Joseph-Abert-Gesellschaft mit Werken von Franz Danzi, Johann Nepomuk Hummel, Carl Maria von Weber, Bernhard Molique, und Johann Joseph Abert

**Donnerstag, 12. April 2012**

Ausführende: Martina Huntgeburth, Querflöte; Hilger Huntgeburth, Klarinette; Cordula Hauth, Kontrabass; Joachim Draheim, Klavier und Moderation

#### VORTRAG

Begleitprogramm zur Ausstellung **„Schlossgeschichten. Adel in Schlesien“: „Schlösser und Herrenhäuser in Schlesien. Ein gemeinsames Kulturerbe von Deutschen und Polen“.**

Ein Vortrag mit Beamerpräsentation von Arne Franke

**Mittwoch, 25. April 2012, 17 Uhr**

Informationen zur Veranstaltung: Mehr als zweitausend Adelssitze machten Schlesien schon im 19. Jahrhundert zum „Land der Schlösser und Herrenhäuser“. Der Vortrag illustriert anhand von historischem und aktuellem Bildmaterial die Entwicklung dieser Baudenkmäler, insbesondere im Hinblick auf deren Entwicklung zwischen 1989 und heute. Neben Zerfall, weiterer Verwüstung und sogar Abrissen wertvoller Bauten gibt es einige zukunftsweisende Projekte, die vorgestellt werden.

### Mai

**FÜHRUNG durch die Ausstellung „Schlossgeschichten. Adel in Schlesien“**

im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg mit Dr. Christine Absmeier,

**Dienstag, 8. Mai, 18 Uhr**

Veranstalter: Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg

Veranstaltungsort: Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg

Informationen zur Veranstaltung: Adlige sind allgegenwärtig: In den Medien, in Romanen und Filmen, und vielleicht auch im Bekanntenkreis. Warum aber gelten Adlige als etwas Besonderes, auch heute noch in einer demokratischen Gesellschaft?

Fortsetzung auf Seite 12

Die Führung erklärt am Beispiel des schlesischen Adels, was es mit dem Adel als Stand auf sich hat, wie Menschen adelig wurden und welche Aufgaben Adlige übernahmen. Von Symbolen des Adels wird die Rede sein, von ihren Schlössern und Festen, aber auch von Flucht und Vertreibung aus Schlesien und dem Neuanfang in Westdeutschland. Eintritt frei.

### STADTFÜHRUNG

Begleitprogramm zur Ausstellung „Schlossgeschichten. Adel in Schlesien“: „Schlesische Spuren in Stuttgart“

mit Harald Schukraft

**Dienstag, 15. Mai 2012, um 14 Uhr (Dauer etwa 2 Std.).**

Veranstalter: Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg

Treffpunkt: Schillerdenkmal auf dem Schillerplatz in Stuttgart

Informationen zur Veranstaltung: Die Beziehungen Württembergs zu Schlesien beginnen im 13. Jahrhundert durch die Eheschließung Graf Ulrichs I. mit Agnes von Schlesien-Liegnitz. Ihr Grabmal in der Stiftskirche beeindruckt noch heute. Im Hof des Alten Schlosses befindet sich ein aus Schlesien stammendes Erinnerungsdenkmal für einen Prinzen, dessen abenteuerliches Dasein mit seinem Tod 1709 noch nicht zu Ende war. Unter der Schlosskirche ruht in Marmorsarkophagen das letzte Herzogspaar der schlesischen Württemberger aus Karlsruhe mit einem früh verstorbenen Sohn. Während der Führung werden die Lebensumstände dieser Personen anschaulich geschildert sowie die geschichtlichen Zusammenhänge erläutert. Zum Abschluss soll im Hauptstaatsarchiv die Ausstellung über Herzogin Wera besucht werden, da sie mit Herzog Wilhelm Eugen aus Schlesien verheiratet war.

Eintritt frei.

### LITERARISCHER SPAZIERGANG

„Im Bauch der Stadt“.

Ein Literarischer Spaziergang durch den Stuttgarter Westen mit der Schauspielerinnen Dorothea Baltzer.

Informationen zur Veranstaltung: Straßen und Plätze benannt nach ostdeutschen Persönlichkeiten wie Eichendorff, Lenau, Herder und Schenkendorf sind Ziele des Spaziergangs, Dauer: ca. 90 Minuten.

**Samstag, 19. Mai 2012, 15 Uhr**

Veranstalter: Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg

Treffpunkt: Zu erfragen Anfang Mai 2012 im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Tel.: 66911-0

Eintritt frei

## „Schlossgeschichten. Adel in Schlesien“

Ausstellung im Haus der Heimat vom 13.2. bis 16.5.2012

Hochadeliger aus dem deutschen Südwesten heiratet schlesische Erbin und wird steinreich. Fortan residiert die Familie in Slawentzitz, andere Adelige in Oels, Karlsruhe oder Ratibor. Im Vergleich zum schlesischen Besitz wirken ihre Güter in Südwestdeutschland nun klein und unbedeutend.

Die Ausstellung „Schlossgeschichten. Adel in Schlesien“ im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg thematisiert die Verbindungen Adelige aus Hohenlohe und Franken nach Schlesien.

Neben dem Ruhrgebiet entwickelte sich Oberschlesien im 19. Jahrhundert zum wichtigsten Industriezentrum im Deutschen Reich. Der Abbau von Kohle und Erzen lag vor allem in den Händen schlesischer Adelige. So fanden sich im Jahr 1912 unter den zehn reichsten Einwohnern im Königreich Preußen immerhin fünf oberschlesische Adelige. Ausdruck dieses Reichtums waren gewaltige Schlossbauten. Ausgewählte Grafiken der Schlösser vermitteln einen Eindruck von ihrer einstigen Pracht.

Einer der bekanntesten schlesischen Adligen ist der romantische Dichter Joseph von Eichendorff. Er kam 1788 auf Schloss Lubowitz bei Ratibor zur Welt. Die Ausstellung zeigt Ausschnitte aus der DEFA-Literaturverfilmung nach der Eichendorff-Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“. Der literarische Held ist Projektionsfläche der Gedanken des Dichters über den Adel und die gesamte Wert- und Weltordnung. In der Ausstellung ist auch das älteste erhaltene Porträt des Dichters und seines Bruders im Original zu sehen, entstanden in glücklichen Kindertagen auf dem elterlichen Gut. Eichendorffs El-

tern mussten Lubowitz später veräußern, weil sich der Vater verspekuliert hatte. Dieser Verlust schmerzte Joseph von Eichendorff ein Leben lang.

Gezeigt wird auch ein Dotationsbrief aus dem Jahr 1641, ausgestellt von Kaiser Ferdinand III. an Graf Melchior von Hatzfeldt über die Herrschaft Trachenberg (migród) in Niederschlesien. Melchior von Hatzfeldt, dessen Herz in Laudenbach (Stadt Weikersheim) begraben liegt, bekam Trachenberg als Dank für seine Verdienste während des Dreißigjährigen Krieges im kaiserlichen Heer. Vorheriger Besitzer war General Hans Ulrich von Schaffgotsch, als Anhänger Wallensteins wurde er hingebracht, der Kaiser zog sämtliche Güter der Familie ein. Erst um 1680 erhielt sie ihre Güter in Schlesien zurück. Trachenberg allerdings blieb bis 1945 im Besitz der Familie Hatzfeldt. Die Ausstellung vereint wertvolle Leihgaben, darunter Tafelsilber und Gläser mit den Wappen, der einst konkurrierenden Familien Schaffgotsch und Hatzfeldt.

Zur Schau gehört ein umfangreiches Begleitprogramm mit Vorträgen, Konzert und Lesung. Bei einer Stadtführung begibt man sich auf schlesische Spuren in Stuttgart. Öffentliche Führungen durch die Ausstellung gehen der Frage nach, warum Adlige bis heute als etwas Besonderes gelten. Am Beispiel des schlesischen Adels wird erklärt, was es mit dem Adel als Stand auf sich hat, wie Menschen adelig wurden und welche Aufgaben Adlige übernahmen. Von Symbolen des Adels wird die Rede sein, von ihren Schlössern und Festen, aber auch von Flucht und Vertreibung aus Schlesien und dem Neuanfang in Westdeutschland.

## „ABER DAS LEBEN GEHT WEITER“

Ein bewegender Film über Vertreibung und Verlust der Heimat aus dem Blickwinkel persönlich betroffener Frauen. Ein warmherziger und ruhiger Film, der auf jede Gewaltdarstellung verzichtet.

Ein Dokumentarfilm von Karin Kaper und Dirk Szuszi 2011, 104 Minuten, FSK ab 12 Jahren

Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien  
Empfohlen von Sibylle Dreher, Frauenverband im BdV e.V.

Empfohlen von der Deutschen Umschau und dem Deutschen Ostdienst

Empfohlen von der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Die Regisseurin Karin Kaper wird wegen der großen Nachfrage erneut nach Baden-Württemberg kommen und den Film an folgenden Terminen persönlich vorstellen:

6.3., Reutlingen, VHS, 19.30 Uhr

7.3., Weil der Stadt, Kinocenter, 19.00 Uhr

9.3., Fellbach, VHS, 19.15 Uhr

10.3., Stuttgart, Bischof-Moser-Haus, 19.30 Uhr

11.3., Weingarten, Kulturzentrum Linse, 18.00 Uhr

## Würdigung des Hilfswerks für Vertriebene BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB dankt Papst Benedikt

Zur Erhebung des Hilfswerks für Vertriebene „Kirche in Not“ in den Status einer päpstlichen Stiftung erklärt die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach MdB:

Ich danke Papst Benedikt XVI. für die Erhebung des Hilfswerks für Vertriebene „Kirche in Not“ in den Status einer päpstlichen Stiftung. Damit wird nicht nur die Bedeutung des Hilfswerks für die Katholische Kirche unterstrichen sondern vor allem auch die jahrzehntelange Arbeit von Pater Werenfried van Straaten gewürdigt, der das Hilfswerk kurz nach dem Krieg unter der Bezeichnung „Ostpriesterhilfe“ gegründet hatte, um die Not von 14 Millionen deutschen Vertriebenen und Flüchtlingen zu lindern.

Pater Werenfried, der wegen seiner Lebensmittelsammlungen auch unter dem Namen Speckpater bekannt wurde, hat mit diesem Hilfswerk Millionen Deutschen geholfen.

Angeregt wurde er durch Papst Pius XII., dem die Hilfe für die deutschen Vertriebenen am Herzen lag. In zahllosen Aktionen hat der Prämonstratenser Werenfried unermüdlich Spenden und Lebensmittel gesammelt und sich um die Vertriebenen und Flüchtlinge verdient gemacht. Dafür wurde er 1993 vom Bund der Vertriebenen mit dessen höchster Auszeichnung, der Ehrenmedaille, bedacht. Pater Werenfried hat sich bis zu seinem Tod immer für die Interessen der Vertriebenen eingesetzt und war ein starker Fürsprecher im und aus dem kirchlichen Bereich.

Männern, wie Pater Werenfried, ist es mit zu verdanken, dass die deutschen Heimatvertriebenen wieder Fuß fassen konnten und seelisch gefestigt wurden.

Die Erhebung des Hilfswerks zu einer Stiftung päpstlichen Rechts ist vom Papst eigenhändig beurkundet worden. Der Sitz der Stiftung ist der

Vatikanstaat. Die internationale Geschäftsstelle bleibt am Sitz der früheren Ostpriesterhilfe in Königstein im Taunus. Zum geschäftsführenden Präsidenten berief der Vatikan Johannes Freiherr Heereman von Zuydtwyck, dem wir für seine neue Aufgabe viel Kraft und alles Gute wünschen.

Heute ist das Hilfswerk in über 140 Ländern tätig und fördert 5000 Projekte. Die päpstliche Stiftung hilft auch überall dort, wo Christen verfolgt werden.

## BdV KV Lahr Mundart- und Dialektpflege – Sprache ist Heimat

Der ostdeutsche Lesekreis unter Leitung der BdV – Kreisvorsitzenden Irma Barraud hat sich mit seinen Veranstaltungen im Begegnungshaus in Lahr einer besonderen Form der Kulturpflege gewidmet. Literaturgenuss in Mundart und Dialekt - damit erschließt sich regional Spezifisches. Dieser Lesekreis begann im Jahr 2010 mit seiner Themenreihe und setzte diese auch 2011 fort. Wenn hierzulande Mundart und Dialekt auf einem kulturellen Programm erscheinen, dann wird zumeist aus dem Schatzkästlein der alemannischen Dichter rezitiert. Ostdeutsche Mundartliteratur kennen dagegen nur Eingeweihte. Von allen anderen werden die Landsmannschaften, die ihr Kultur- und Sprachgut bewahrt und gepflegt haben, oft in einen Topf geworfen – Egerländer, Banater Schwaben, Ostpreußen, Schlesien, Pommern usw. das ist doch alles das gleiche, oder? Wie unterschiedlich und facettenreich

Mundarten und Dialekte sind, wurde lebendig deutlich. Es ist zugleich eine Art Sprachforschung, die auch die unterschiedlichen dazugehörigen Charaktere beleuchtet.

Veranstaltungen dieser Art könnten durchaus als Anregung dienen, sich dieser Thematik verstärkt zuzuwenden, damit das sprachliche Können, auch als Möglichkeit der Identifikation, nicht verloren geht und dieser Schatz bewahrt und gepflegt wird.

Frau Irma Barraud gebührt nicht nur in diesem Zusammenhang Dank. Aus Liebe zum Königsberger Raum und Ostpreußen als ihrer Heimat hat sie sich den vielfältigen Aufgaben in lobenswerter Weise mit hohem Einsatz gewidmet, auch im kirchlichen Bereich. Mit der Bürgermedaille in Lahr für ihre Verdienste geehrt, ist Frau Barraud die Verbindung von Erinnerung an die ostdeutsche Heimat und dem Leben im Jetzt gelungen.

## Kulturelle Landestagung der Frauen im BdV in Stuttgart

Reges Interesse fand die kulturelle Landestagung der Frauen des BdV-Landesverbandes am 18/19.11.2011 im Haus der Heimat in Stuttgart mit einer Reihe qualifizierter Referate, einer Trachten-Puppen-Ausstellung u.a.m.

Ein Bericht folgt in der nächsten Ausgabe unserer BdV Nach-

richten. Unser Bild zeigt unten links die Landesvorsitzende der Frauen, Edith Dworschak, am Rednerpult Ministerialrätin Dr. Sibylle Müller sowie rechts einen Blick in die Versammlung, rechts stehend Gabriele Wulff.

Fotos: Christel Kilian



## Termine März bis Mai 2012

### März

- 02.03.**  
**BdV-KV Esslingen**  
Jahreshauptversammlung, Haus der Heimat Nürtingen
- 03.03.**  
**BdV-KV Esslingen**  
Jahreshauptversammlung des SL-KV, Haus der Heimat Nürtingen
- BdV-KV Pforzheim**  
Heimatinachmittag der Pommer-schen LM, Haus der Landsmann-schaften
- 04.03.**  
**Sudetendeutsche LM, Landesgruppe BW**  
4. Märzfeier, Haus der Heimat Stutt-gart
- BdV-KV Ulm/Alb-Donau,**  
Jahreshauptversammlung der Sude-tend. LM, Ulmer Stuben
- BdV-KV Heidelberg Stadt**  
Jahreshauptversammlung Dt. Böh-merwaldbund, Eppelheim AsV Club-haus
- 06.03.**  
**LM Ostpreußen, Landesgruppe BW**  
„Im Märzen der Bauer“ Lieder und Gedichte, Haus der Heimat Stuttgart
- BdV-KV Freiburg-Land**  
Monatsnachmittag, Hotel Brigitte Bad Krozingen
- 07.03.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
Mittwochs-Treff, LM Schlesien, Haus der Landsmannschaften
- 09.03.**  
**Karpatendeutsche LM, LV BW**  
Delegiertenversammlung m. Neu-wahlen, Haus der Heimat Stuttgart
- BdV-KV Heidelberg Stadt**  
Gedenken der Opfer des 4. März 1919, Egerl. Gmoi, HD – Krone Wieb-lingen
- 10.03.**  
**5. Ostdeutscher Ostermarkt,**  
11.00 Uhr Haus der Heimat Stuttgart Gezeigt werden Osterbräuche, Tra-ditionelles wie Trachten, Spezialitä-ten usw. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.
- 10.03.**  
**BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Jahreshauptversammlung der Eger-länder Gmoi Ulm /Neu-Ulm, Lokal Gut Holz Neu-Ulm
- Nordostdeutsche LM u.**  
**Bund der Danziger, Freiburg**  
Israel, Land der Bibel (Film), Cafete-ria, Evang. Stift Freiburg
- BdV-KV Heidelberg Stadt**  
Referat Rische, Emma: Volksauf-stand in der Kolonie Marienthal ge-gen Bolschewismus, HD Hotel Leo-nardo
- 10./11.03.**  
**BdV-KV Heidelberg Stadt**  
Ostereiermarkt, Dt. Böhmerwald-bund, Schloss Schwetzingen
- 11.03.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
60 Jahre Sudetendeutsche LM,  
11.30 Uhr Märzgedenkefeier mit Gott-esdienst in der Herz Jesu-Kirche,  
15.00 Uhr Sparkasse Pforzheim –,  
Redner: D. Caspary, MdEP
- 12.03.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
Monatsstreffen der SL, Martinsbau
- BdV-KV Pforzheim**  
Frauentreffen der Siebenb. Sachsen,  
Altstädt. Kirche
- 14.03.**  
**LM Ostpreußen, Landesgruppe BW**  
Veranstaltungsreihe „Wintervorträ-ge 2012“, „950 Jahre Haus Hohen-zollern“, Referent: Dr. Enno Eimers,  
Leer, 18.00 Uhr, Haus der Heimat Stuttgart
- 17.03.**  
**LM Pommern, Kreisgruppe Stuttgart**  
Lebendige Kultur und Geschichte,  
Haus der Heimat Stuttgart
- Südmährischer Landschaftsrat**  
51. Kulturarbeitstagung in Geislin-gen
- BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Schabbernachmittag, LM Ost- u.  
Westpreußen, Ulmer Stuben
- LM der Oberschlesier,**  
**Kreisgruppe Bodensee – FN**  
„Leben und Wirken der Hl. Hedwig von Schlesien“, Referent: Pfarrer Theodor Anders, Hotel-Restaurant Waldhorn, Friedrichshafen
- 18.03.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
Jahreshauptversammlung der LM Schlesien, St. Elisabeth
- BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Jahres-Hauptversammlung, Böh-merwald Bund, Ulm VFB-Heim
- BdV-KV Heidelberg Stadt**  
Jahreshauptversammlung, LM Ost-u. Westpreußen, Heidelberg Hotel Leonardo, Film: Ostseestadt Königs-berg
- 20.03.**  
**BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Heimatinachmittag, LM Pommern u.  
Brandenb., Jahnhalle Ulm, Frie-drichsau
- 23.03.**  
**Sudetendeutsche LM, Landesgruppe BW**  
Frühjahrs-Gespräch sudetendeut-sche Vereinigungen, HdH Stuttgart
- BdV-KV Karlsruhe**  
Jahreshauptversammlung, HdH Karlsruhe
- 24.03.**  
**LM Schlesien, Landesgruppe BW**  
Landesdelegiertenversammlung,  
Haus der Heimat Stuttgart
- 24./25.03.**  
**LM Banater Schwaben, LV BW**  
Tagung Frankenthal mit HOG und KV-Vorsitzenden
- 25.03.**  
**LM Deutsch Balten, LV BW**  
Landesdelegiertentag, HdH Stuttgart
- Nordostdeutsche LM u.**  
**Bund der Danziger, Freiburg**  
Passionsandacht, Kapelle St. Josefs-krankenhaus
- BdV-KV Pforzheim**  
Senioren-Nachmittag, LM der Deut-schen aus Russland, Bürgerhaus
- BdV-KV Heidelberg Stadt**  
Jahreshauptversammlung, LM Schlesien, HD Hotel Leonardo
- 26.03.**  
**BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Singstunde, Egerländer Gmoi Ulm/  
Neu-Ulm, Vorfeldschule Neu-Ulm
- 28.03.**  
**LM Ostpreußen, Landesgruppe BW**  
Eine Geschichte aus Ostpreußen und ein Heimatfilm, 15.00 Uhr, Haus der Heimat Stuttgart
- 31.03.**  
**LM Ostpreußen, Landesgruppe BW**  
Landesfrauentagung, Hotel Wart-burg, Stuttgart,
- LM Pommern, Landesgruppe BW**  
Landeskulturtagung, HdH, Stuttgart
- 31.03.**  
**Sudetendeutsche LM, Landesgruppe BW**  
„60 Jahre SL-Baden-Württemberg“,  
11.00 Uhr Großer Rathaussaal Stutt-gart

### April

- 01.04.**  
**BdV-KV Ulm Alb-Donau**  
Heimatgottesdienst nach preußi-scher Ordnung, Evang. Schlesier für alle Landsmannschaften, Auferste-hungskirche Böfingen
- 04.04.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
Mittwochs-Treff, LM Schlesien, Haus der Landsmannschaften
- 11.04.**  
**LM Ostpreußen, Landesgruppe BW**  
Jahreshauptversammlung mit Neu-wahlen, Hotel Wartburg Stuttgart
- BdV-KV Ulm Alb-Donau**  
Jahres-Hauptversammlung, DoKu-Zentrum Banater Schwaben
- 12.04.**  
**BdV-KV Ulm Alb-Donau**  
Frauengruppe, LM Ost- West-preußen, Ulmer Stuben

**13.04.**  
**LM Pommern, Kreisgruppe Stuttgart**  
Lebendige Kultur und Geschichte,  
Haus der Heimat Stuttgart

**14.04.**  
**Nordostdeutsche LM u.**  
**Bund der Danziger, Freiburg**  
Heimatliche Mundart, Cafeteria,  
Evang. Stift, Freiburg

**LM Banater Schwaben KV Göppingen**  
Geschichte und Kultur der Banater  
Schwaben, Vortrag Heimatmuseum  
Göppingen

**BdV-KV Pforzheim**  
Jahreshauptversammlung der Pom-  
merschen LM, HdL

**BdV-KV Heidelberg Stadt**  
Jahreshauptversammlung mit Wahl-  
en, HD Hotel Leonardo

**16.04.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
Monatstreffen der SL, Martinsbau

**BdV-KV Pforzheim**  
Frauentreffen der Siebenb. Sachsen,  
Altstadt Kirche

**BdV-KV Ulm Alb-Donau**  
Singstunde, Egerländer Gmoi Ulm  
/Neu-Ulm

**17.04.**  
**BdV-KV Freiburg-Land**  
Monatsnachmittag, Hotel Brigitte  
Bad Krozingen

**BdV-KV Ulm Alb-Donau**  
Heimatsnachmittag, LM Pommern  
und Brandenb. Jahnalle Ulm, Frie-  
drichsau

**21.04.**  
**LM Banater Schwaben KV Göppingen**  
Kirchenorttreffen, Uhingen Ge-  
meindehaus Heilig Kreuz

**BdV-KV Ulm Alb-Donau**  
Schabbernachmittag, LM Ost- u.  
Westpreußen, Ulmer Stuben

**LM der Oberschlesier,**  
**Kreisgruppe Bodensee – FN**  
„Welche Zukunft hat die europäi-  
sche Kultur“, Referent: Bernd Pos-  
selt MdEP, Hotel-Restaurant Wald-  
horn, Friedrichshafen

**22.04.**  
**BdV-KV Göppingen, OV Faurndau**  
Jahreshauptversammlung im Ha-  
senheim, Faurndau

**BdV-KV Pforzheim**  
Seniorenachmittag der Deutschen  
aus Russland, Bürgerhaus

**BdV-KV Heidelberg Stadt**  
Gedichte Banater Schriftsteller, Lei-  
men Bürgerhaus Rosensaal

**26.04.**  
**BdV-KV und SL Göppingen**  
Kreisdelegierten und Kreismitglie-  
derversammlung, Frisch Auf Gast-  
stätte Göppingen

**27.04.**  
**BdV-KV Zollernalb**  
Jahresversammlung, Haus Zille  
Albstadt

**28.04.**  
**LM Banater Schwaben, LV BW**  
Seminar – Trachtentanzgruppen BW,  
Frau Th. Teichert

**LM Banater Schwaben KV Göppingen**  
Volkstanzabend – Frühlingsball, Wa-  
senhalle in Jebenhausen

**BdV-KV Pforzheim**  
3. Pforzheimer Kulturnacht, HdL  
**BdV-KV Ulm Alb-Donau**  
Heimatsnachmittag, LM Schlesien,  
Rupert-Mayer-Haus, Kuhberg

**29.04.**  
**BdV-KV Ulm Alb-Donau**  
Jahres-Hauptversammlung LM Ost-  
u. Westpreußen, Ulmer Stuben

## Mai

**01.05.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
Maiwanderung der Siebenb. Sach-  
sen, Seehaus

**02.05.**  
**LM Ostpreußen, Landesgruppe BW**  
Veranstaltungsreihe „Wintervorträ-  
ge 2012“, 18.00 Uhr, Haus der Hei-  
mat Stuttgart

**BdV-KV Pforzheim**  
Mittwochs-Treff, LM Schlesien, HdL

**05.05.**  
**BdV-KV Freiburg-Land**  
Muttertag, Hotel Brigitte Bad Kro-  
zingen

**BdV-KV Stuttgart**  
Maiandacht in Stgt.-Hofen, St. Bar-  
bara Kirche

**Karpatendeutsche LM,**  
**Landesverband BW**  
Heimattreffen der Ortsgemeinschaft  
Drexlerhau, Langenau bei Ulm

**BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Denkmal Pflegeeinsatz, Denkmal  
Schelklingen

**05.-10.05.**  
**Südmährischer Landschaftsrat**  
Südmährerwallfahrt (06. Mai) nach  
Maria Dreieichen von Weil der Stadt  
aus

**08.05. od. 15.05.**  
**BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Muttertagsfahrt Rain / Lech, Sude-  
tendeutsche LM, Busbahnhof Ulm

**10.05.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
Maiandacht der SL  
**BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Frauengruppe, LM Ost- u. West-  
preußen, Ulmer Stuben

**12.05.**  
**Nordostdeutsche LM u.**  
**Bund der Danziger, Freiburg**  
Danzig, Drittes Welttreffen 2010  
(Film), Cafeteria, Evang. Stift Frei-  
burg

**12.05.**  
**BdV-KV und SL Göppingen**  
Muttertagsfeier in St. Maria Göppin-  
gen

**LM Banater Schwaben KV Göppingen**  
Maiandacht, Heilig Kreuz Kirche in  
Uhingen

**BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Frühlingsfest, Böhmerwald-Bund,  
VfB-Heim Ulm

**13.05.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
Senioren-Nachmittag der Dt. aus  
Russland, Bürgerhaus

**14.05.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
Wandertag der Frauen „Siebenb.  
Sachsen, Schwetzingen

**14.-16.05.**  
**LM Schlesien, Landesgruppe BW**  
Landeskulturtagung, Blaubeuren

**15.05.**  
**BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Heimatsnachmittag, LM Pommern  
und Brandenb. Jahnalle Ulm, Frie-  
drichsau

**16.05.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
Preußische Tafelrunde, Parkhotel

**19.05.**  
**LM Pommern, Kreisgruppe Stuttgart**  
Lebendige Kultur und Geschichte,  
Haus der Heimat Stuttgart

**BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Heimatsnachmittag, LM Schlesien,  
Rupert-Mayer-Haus, Kuhberg

**BdV-KV Ulm/Alb-Donau**  
Schabbernachmittag, LM Ost- und  
Westpreußen, Ulmer Stuben

**LM der Oberschlesier,**  
**Kreisgruppe Bodensee – FN**  
„Öffne dein Herz für das Licht“, Wor-  
te geistlichen Lebens von Edith  
Stein 1891 – 1942, Referent: Dr. And-  
reas Czaja,

**20.05.**  
**BdV-KV Pforzheim**  
Lange Museumsnacht, Haus der  
Landsmannschaften

**BdV-KV Pforzheim**  
Maiandacht der LM Schlesien, St.  
Elisabeth

**26.05.-03.06.**  
**LM Schlesien, Landesgruppe BW**  
Reise der Landesgruppe im Frühling  
ins Baltikum

## Spielfilm über Siebenbürgen

Laut Sendeplatz-Planung des Zwei-  
ten Deutschen Fernsehens wird im  
ZDF als Fernsehfilm der Woche am  
Montag, dem 14. Mai 2012, der neue  
Spielfilm „Das Geheimnis in Sieben-  
bürgen“ ausgestrahlt. Der Film wur-  
de schon im Jahr 2010 unter dem Ti-  
tel „Fremde Heimat“ unter anderem  
bei den Filmfestspielen in Hamburg  
und in Biberach präsentiert.

## Weitere Landes- und Bundestermine 2012

### 06. Mai

Südmährerwallfahrt nach Maria Dreieichen

### 20. Mai

64. Wallfahrt zum Schönenberg

### 26./27. Mai

63. Sudetendeutscher Tag in Nürnberg unter dem Motto „Herkunft pflegen – Zukunft sichern“

### 26./27. Mai

Heimattage der Banater Schwaben in Ulm

### 03. Juni

Birnau-Wallfahrt der Heimatvertriebenen und Aussiedler

### 10.45 Uhr

Wallfahrthochamt mit Predigt. Leitwort: „Für Gott und Mensch Zeit haben“ Bischof aus Gleiwitz S.E. Jan Wieczorek Gliwice / Oberschlesien / Polen

### 15.-17. Juni

Baltische Landeskulturtag im Schloßhotel Döttingen

### 28./29. Juli

64. Bundestreffen der Südmährer in der Patenstadt Geislingen

### 25./26. August

61. Vinzenzifest und 28. Egerländer Landestreffen in Wendlingen

### 07.-09. September

Heimattage Baden-Württemberg in Donaueschingen

### 15./16. September

Europatag – Bundestreffen der Oberschlesier in Hamm

### 14. Oktober

LM Banater Schwaben, Landesverband BW

Bundes – Chortreffen Gersthofen

## Bundesverdienstkreuz für Hanna Vogel

Die 59. Kulturtag der Schlesier in Reutlingen waren ein schöner und würdiger Rahmen für die Verleihung der Verdienstmedaille der Bundesrepublik an Hanna Vogel, die außerordentlich verdienstvolle Schlesierin aus Breslau.

Ihr zu Ehren war der stellvertretende Ministerpräsident von Baden-Württemberg Dr. Nils Schmid am 23.10.2011 gekommen, um ihr im Auftrag des Bundespräsidenten das Verdienstkreuz am Bande zu verleihen. In seiner Laudatio zeichnete Dr. Nils Schmid, dessen Eltern Vertriebene aus Hinterpommern sind, den Werdegang der Schlesierin nach und würdigte ihre Verdienste zum Wohle ihrer Landsleute und der in der

Heimat verbliebenen deutschen Minderheit. Auch der Pflege der schlesischen Kultur gehört ihr großartiger Einsatz.

Die ehrenamtlich aktive Hanna Vogel begrüßte bei dieser Veranstaltung die zahlreichen Gäste, zu denen neben den Ehrengästen die Landsleute aus Ebingen-Albstadt, Tübingen und Nürtingen sowie Sudetendeutsche, Ostpreußen, Pommern und Banater Schwaben zählten. Ein reichhaltiges Kulturprogramm mit Tanz und Gesang gab den Kulturtagen sein Gepräge.

Wir gratulieren der Geehrten und wünschen ihr noch viele schaffensreiche Jahre für die schlesische Lands-

## BdV-Feier am Gedenkstein „Unvergessene Heimat“ in Reutlingen

Bereits zum 11. Male seit der Neueinweihung unseres Gedenksteines 2001 auf dem Friedhof Römerschanze kamen auf Einladung des Kreisvorsitzenden Jürgen Knorrn am Vortag des Totensonntages die in Reutlingen vertretenen Landsmannschaften zum gemeinsamen Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung, der gefallenen und vermißten Soldaten und Verschleppten, die in heimatlicher Erde verbliebenen und die jetzt schon seit über 60 Jahren fern ihrer Heimat zur letzten Ruhe gebetteten, Landsleute zusammen. Pommern, Brandenburger, Schlesier, Sudetendeutsche, Donau- und Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen hatten sich bei schönem Herbstwetter vor unserem Ge-

denkstein versammelt, Herbstgestecke und Kerzen schmückten den Vorplatz. In seiner Ansprache ging Jürgen Knorrn auf das unsägliche Leid, das der 2. Weltkrieg über Deutschland und Europa und in Übersee über die betroffenen Menschen aller Völker gebracht hat, ein. Erinnerung und Mahnung für uns Heutige, welch kostbares Gut der Frieden zwischen den Völkern für alle Menschen bedeutet. Helmut Berger von der LM Schlesien verlas ein Gedicht über die Bedeutung der Gedenksteine der Heimatvertriebenen für alle Menschen in unserem Land, Das Trompetensolo vom „Guten Kameraden“ beschloß wie immer unsere Feierstunde. Allen Teilnehmern ein Dankeschön für ihr Kommen. J.K.

## † Stefan Sehl

Er war eine prägende Persönlichkeit der Donauschwaben. Er verstarb nach langer Krankheit 84-jährig am 7.12.2011.

Mit zahlreichen Ehrungen bedacht, darunter der Staufer Medaille sowie dem Bundesverdienstkreuz am Bande und dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Von Beruf Lehrer, verdanken ihm die Donauschwaben nicht zuletzt durch seine Tätigkeit als Bundesgeschäftsführer und Leiter des Patenschaftsbüros, entscheidendes für ihre Volksgruppe geleistet zu haben.

## Johann Georg Mojem 85 Jahre

Am 21.12.2011 vollendete der Landesgeschäftsführer der Banater Schwaben sein 85. Lebensjahr.

2006 würdigten ihn die Banater Post mit der Überschrift, „Einer, auf den es immer wieder ankommt“. So ist er auch heute unverändert als Landesgeschäftsführer ein Mann, auf den es ankommt. Ihm gelten auch an dieser Stelle unsere herzlichen Glückwünsche.

## BdV KV Heidenheim

Bei der Kreisversammlung des BdV hat das bisherige Mitglied des Vorstandes, Wolfgang Schwarz, noch vor Ende des Jahres den Vorsitz des Kreisverbandes übernommen und mit seiner Bereitschaft den Fortbestand des Kreisverbandes mit seinen Landsmannschaften gesichert. Dafür gebührt ihm unser Dank. Wir gratulieren ihm und dem neuen Vorstand und wünschen gutes Gelingen bei dieser ehrenamtlichen Aufgabe.

Unterstützung erhielt der Verband bei seiner Zusammenkunft durch die BdV-Kreisvorsitzende Marianne Bayreuther aus Göppingen. Ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch kann auch hier nur positiv sein.

Der in Leonberg wohnende, langjährige Professor für schlesische Geschichte an der Universität Stuttgart,

## Norbert Conrads

wurde im Rahmen einer Feierstunde am 15.11.2011 die Ehrendoktorwürde der Universität Breslau verliehen. Wir gratulieren herzlich zu dieser bedeutenden Auszeichnung.



# Jahresschluss-Sitzung des BdV-Landesverbandes

## Heribert Rech: Dankbar für die letzten 10 Jahre, für viele schöne und bereichernde Begegnungen – „Ermuntere Sie, ungebrochen weiterzumachen“

Zur traditionellen Jahresschluss-Sitzung des BdV-Landesvorstands, der landsmannschaftlichen Landes- und der BdV-Kreisvorsitzenden galt ein besonderes Wort herzlicher Begrüßung Innenminister a.D. Heribert Rech MdL, dem Arnold Tölg zugleich für seine vorbildliche und erfolgreiche Arbeit als Landesbeauftragter in den zurückliegenden 10 Jahren zum Wohle unserer Schicksalsgemeinschaft und der von ihr vertretenen Anliegen dankte.

Ein besonderer Gruß galt dem, von der CDU-Fraktion für Vertriebenenfragen beauftragten Landtagsabgeordneten Paul Nemeth.

Herzlich begrüßte Arnold Tölg schließlich alle aus dem ganzen Land angereisten Vorsitzenden und Gäste. In seiner Eröffnungsrede ging sodann der Landesvorsitzende auf die Höhepunkte der Verbandsarbeit des zurückliegenden Jahres ein.

Weitere Themen waren die Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ sowie die noch immer ungelöste Situation der deutschen Zwangsarbeiter. Arnold Tölg schloss seine Ausführungen mit dem Dank an alle wie auch die Landesgeschäftsstelle für die geleistete Arbeit.

Heribert Rech, der seine Ausführungen nicht als Abschiedsrede, sondern als Grußwort verstanden wissen wollte, dankte seinerseits allen für den unermüdlichen Einsatz und ermunterte, ungebrochen weiterzumachen. Er dankte zugleich für viele, schöne Begegnungen und Veranstaltungen, die eine Bereicherung für ihn waren. Er bedauerte, dass (bisher) kein Landesbeauftragter berufen wurde. Die Verankerung der Vertriebenenabteilung im Innenministerium unter Leitung von Ministerialdirigent Herbert Hellstern erweise sich rückblickend als richtig.

Heribert Rech lobte die Erklärung des Slowakischen Parlaments, die eine Signalwirkung habe. Er selbst werde auch als Abgeordneter weiterhin die Verbindung zum BdV und den LM pflegen, bitte aber um Verständnis, wenn er persönliche Schwerpunkte als Zugewinn an Lebensqualität setze, die in den zurückliegenden Jahren zu kurz kamen.

Mehrfacher Applaus und Worte des

Dankes von Arnold Tölg begleitete die Ausführungen von Heribert Rech, getragen von dem Bewusstsein, dass mit Heribert Rech eine wichtige und für unsere Arbeit wertvolle Epoche zu Ende gegangen ist.

Von Heribert Rech schon mit wohlwollenden Worten bedacht und von Arnold Tölg (siehe Bild unten) begrüßt, folgte ein Grußwort von Paul Nemeth



MdL, dem für die Anliegen der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler von der CDU beauftragte Landtagsabgeordnete. Für Paul Nemeth war der Tag der Landtagswahl in gewisser Weise eine Zäsur. Er fühle sich durch Übertragung der Aufgabe seitens der CDU geehrt. Zu seiner Geschichte gehört, dass die Mutter sudetendeutscher und sein Vater donauschwäbischer (Batschka) Abstammung ist, deren Schicksal bewegend war. Nemeth bezeugte den Heimatvertriebenen für ihre Aufbauleistungen unendliche Dankbarkeit. Schicksal und Leistungen dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Er freue sich auf gute und aktive Zusammenarbeit. Auch ihm dankten die Teilnehmer mit großem Beifall.

Arnold Tölg drückte in seinen Dankesworten die allgemein spürbare Empfindung aus, dass Paul Nemeth „zu uns gehört“.

Den Grußworten folgte eine lebhaft ausgeführte Aussprache. Das 60-jährige Jubiläum des Landes Baden-Württemberg und des BdV-Landesverbandes waren eines der zentralen Themen. Es muss das Bemühen von BdV und Landsmannschaften sein, sich in dieses Jubiläum aktiv einzubringen.

Der Festveranstaltung „60 Jahre BdV Landesverband“ am 16.09. kommt dabei ein besonderes Gewicht zu. Neben

BdV und Landsmannschaften werden auch Einrichtungen wie das Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm sowie das Haus der Heimat in Stuttgart den Jubiläen in ihrem Programm Rechnung tragen. Die von verschiedenen Diskussionsrednern beklagte teils mangelnde Präsenz von CDU-Verantwortungsträgern bei Verbandsveranstaltungen vor Ort werden vom Innenminister a.D.

Heribert Rech selbstkritisch aufgenommen, der dies vor allem darauf zurückführt, in der CDU als dafür zuständig angesehen worden zu sein und diese Aufgabe auch nach besten Kräften erfüllt zu haben. Man müsse in seiner Partei der neuen Situation Rechnung tragen, wofür er und MdL Nemeth sich einsetzen wollen. „Eine Volkspartei hat eine Geschichte, aus der sie sich nicht verabschieden darf.“

Dies, so Heribert Rech, gelte auch für die Beziehungen der CDU zu den Heimatvertriebenen.

Damit fand der erste Teil der Jahresschluss-Sitzung seinen Abschluss.

Nach einem stärkenden kleinen Mittagstisch referierte Frau Leontine Wacker, Landesvorsitzende und stellv. Bundesvorsitzende der LM der Deutschen aus Russland, anhand von eindrucksvollen Bildern über den Leidensweg der Deutschen in Russland bei der Deportation vor 70 Jahren, einem Thema, das besonders betroffen macht. Die Anwesenden dankten mit starkem Beifall für die Ausführungen.

Herr Tölg leitete dann zur vorweihnachtlichen Stunde unter der Regie von Gabriele Wulff über.

Erzählungen und Kurzgeschichten, vorgetragen von Frau Lüttich, Frau Bayerleuther, Frau Walter, Frau Pitronik und Herrn Ginzel und wie in den Vorjahren wunderbar stimmungsvoll von dem Zither-Spieler Herrn Springer musikalisch umrahmt, ließen Erinnerungen an Tage in der alten Heimat lebendig werden und die vielfache Hektik der Tage heute vergessen.

Mit Schlussworten des Landesvorsitzenden, seinem Dank an die Mitwirkenden und fleißigen Helfer sowie mit weihnachtlichen Wünschen endete die Jahresschluss-Sitzung.

## Jahresschluss-Sitzung im Bild



*Heribert Rech: „Nicht Abschiedsrede, sondern Grußwort“.*



*Der Beauftragte der CDU für Vertriebene: Paul Nemeth MdL.*



*Dr. Werner Nowak berichtet über aktuelle Entwicklungen in der CR.*



*Ulrich Klein informiert über die Vorhaben im Jubiläumsjahr.*



*Leontine Wacker schildert das Drama der Deportation.*



*Besinnliches von Anna Pitronik, Gabriele Wulff, Uta Lüttich u.a.*



*Stimmungsvolle Umrahmung durch Zitherspieler Johannes Springer.*



*Arnold Tölg dankt den Delegierten für ihr Engagement.*

*Fotos: Ute Gebhard*

## Neujahrsempfang 2012 des BdV-KV Heilbronn

BdV-Kreisvorsitzender Harald Wissmann konnte beim Neujahrsempfang am 28. Januar im erneut vollen Haus der Heimat neben vielen anderen Gästen – u.a. die Vorsitzenden der örtlichen Landsmannschaften, einige Heilbronner Gemeinderäte sowie die Bezirksvorstände der CDU- und SPD-Seniorenräte – auch unseren BdV-Landesvorsitzenden Arnold Tölg, den neu ernannten Staatsminister im Auswärtigen Amt, Michael Link, die Landtagsabgeordnete Staatssekretärin a.D. Friedlinde Gurr-Hirsch, Alexander Throm und Rainer Hinderer sowie vom Stuttgarter Innenministerium Ministerialdirigent Herbert Hellstern willkommen heißen.

**In seiner Rede bedauerte Wissmann die schmerzhaft und aus seiner Sicht völlig unverständliche Entscheidung der neuen grün-roten Regierung, auf einen Landesbeauftragten für Vertriebene und Flüchtlinge zu verzichten, und fragte: „Wenn der Ministerpräsident gegenüber dem BdV-Landesvorsitzenden erklärt, das Schicksal der nach hier gekommenen Vertriebenen und Flüchtlinge werde auch künftig ein bedeutendes Anliegen der Landesregierung sein, ja wenn er deren besondere Leistungen in Baden-Württemberg betont, was Dank, Anerkennung und Respekt verdiene – warum in aller Welt verzichtet er dann auf einen gesonderten Beauftragten?“ Diesen krassen Widerspruch sollte der Ministerpräsident schnellstens beseitigen und seinen Worten Taten folgen lassen. Das sei ein wirkliches Zeichen der Wertschätzung von Seiten des Ministerpräsidenten. Nach Auffassung des Redners hätte Innenminister Reinhold Gall das Amt des Landesbeauftragten sicher gerne übernommen, das zuvor alle Innenminister der CDU-geführten Regierungen 40 Jahre lang innehatten. Erfreulicherweise habe sich Gall bereit gefunden, sich dieser Aufgabe inoffiziell anzunehmen und als Ansprechpartner zur Verfügung zu stellen.**

Harald Wissmann ging auch auf die von gewissen Kreisen und Medien immer wieder entfalteten Angriffe auf den BdV ein, die versuchten, den BdV kleinzureden und vielleicht gar mundtot zu machen. Dabei sei der Bund der Vertriebenen eine der größten Organisationen in Deutschland. 2011 waren es gemäß Mitgliedererhebung 1.300.000, im Vergleich also ein starker Verband. Jedenfalls habe der BdV Bundesweit mehr Mitglieder als alle im Bundestag vertretenen Parteien zusammen.

Zum Schluss bedankte sich Wiss-

mann bei Herrn Tölg sowie dem Geschäftsführer, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesgeschäftsstelle besonders herzlich für die gute Zusammenarbeit.

In einer kurzen, prägnanten Ansprache erklärte Staatsminister Link seinen Dank an den BdV für die jahrzehntelangen Anstrengungen um Verständigung. Er rief ins Gedächtnis zurück, dass die Vertriebenen, als seinerzeit das Land Baden-Württemberg gegründet wurde, einen Bevölkerungsanteil von 40 % gestellt und so zur Durchführung des Vorhabens wesentlich beigetragen hätten. „Erbe erhalten, Zukunft gestalten!“, rief er am Ende aus, „nicht Asche betrauern, sondern aufbauen.“

Auf den harschen Vorwurf, dass zum diesjährigen Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten der BdV nicht eingeladen worden sei, erklärte der SPD-Abgeordnete Rainer Hinderer in seinem Grußwort, das neu aufgelegte Konzept der Landesregierung beinhalte nur noch 800 Einladungen anstatt wie zuvor 2.400. Im nächsten Jahr würden erneut andere Prioritäten gesetzt, so dass der BdV sicher wieder zum Zug kommen werde.

Die Schlussansprache war Herrn Tölg vorbehalten. Auch er würdigte die Lei-

stung der Vertriebenen in den vergangenen sechs Jahrzehnten und als Mitbegründer des Südweststaates. Er verwahrte sich entschieden dagegen, dass die damaligen Vertriebenen mit den heute aus aller Welt zu uns kommenden Menschen in einen Topf geworfen und wie jene als Migranten bezeichnet würden. Die Vertriebenen waren bzw. sind Deutsche, die nach 1945 ihre Heimat nicht freiwillig verließen, während die heutigen Einwanderer Ausländer seien und eben keine deutschen Wurzeln hätten. Das sei ein himmelweiter Unterschied. Die Vertreibungen nach 1945 seien nicht nur Unrecht gewesen, sondern „ein großes Verbrechen“. Die deutsche Geschichte beinhalte aber nicht nur dieses Geschehen, sondern auch die Geschichte der früheren alten deutschen Siedlungsgebiete im Osten, die nicht vergessen werden dürfe.

Bereichert wurde die Veranstaltung mit Liedern, die der Chor der Landsmannschaften unter Leitung von Edeltraud Spozieja vortrug. Für die umfangreiche Organisation der Gäste hatte wieder Hildegard Baran gesorgt, der dafür Anerkennung und Dank gebührt.

Gerhard Willms,  
Heilbronn

### MdB Dr. Pfeiffer dankt Karl Walter Ziegler,

Lieber Herr Ziegler, mit großer Freude habe ich vernommen, dass Sie in Anerkennung Ihrer großen Verdienste, zum Kreisehrenvorsitzenden beim BdV gewählt wurden.

„Das Meiste haben wir gewöhnlich in der Zeit getan, in der wir meinten, zu wenig zu tun“ - mit diesem Zitat von Marie v. Ebner-Eschenbach gratuliere ich Ihnen zu dieser besonderen Auszeichnung und freue mich, dass Ihre besonderen Verdienste hiermit anerkannt wurden.

Sie haben sich in vielen Bereichen verdient gemacht und brachten sich in das politische und gesellschaftliche Leben mit ein. In jeder Position wirkten Sie mit einer beispielhaften inneren Hingabe, mit energischem Engagement und kreativer Kompetenz. In Ihrer

über 30jährigen Tätigkeit als Kreisvorsitzender beim Bund der Vertriebenen lag Ihnen die Heimat sehr am Herzen. Sie haben, sich für die Menschen eingesetzt, die im Laufe ihres Lebens ihren Geburtsort, ihre Heimat verlassen mussten. Die Heimat verlassen zu müssen und dennoch die Kraft aufzubringen, die Zukunft mit Mut und Zuversicht zu gestalten, das ist eine beispielhafte Leistung. Das konnte nach Ende des 2. Weltkrieges nur gelingen, weil die Vertriebenen im Herzen ihre Heimat und Herkunft lebendig gehalten haben.

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute, persönliches Wohlergehen und vor allem beste Gesundheit.

Mit den allerbesten Grüßen  
Ihr Joachim Pfeiffer

### 60 Jahre Sudetendeutsche Landsmannschaft in Baden-Württemberg

**Festakt am 31. März 2012, 11.00 Uhr im Stuttgarter Rathaus mit Festredner Johann Böhm, Bayrischer Landtagspräsident a.D.**

**Herausgeber:**

Bund der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften  
Landesverband Baden-Württemberg e. V.  
70176 Stuttgart, Schloßstr. 92, Tel. 07 11 / 62 52 77, Fax 61 01 62  
E-Mail: zentrale@bdv-bw.de, www.bdv-bw.de

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Ulrich Klein

Erscheint vierteljährlich für die Mitglieder des BdV in Baden-Württemberg.  
Die gezeichneten Artikel stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung der  
Schriftleitung überein.

**Redaktionsschluß:**

9.2.2012.

**Bezugspreis:**

jährlich € 25,-

**Gesamtherstellung:**

SDV Service-Gesellschaft für Druck, Verlag und Vertrieb mbH  
Augustenstr. 44, 70178 Stuttgart, Tel. 07 11 / 66 905 -0, Fax 66 905 -99

Absender: BdV, Landesverband Baden-Württemberg e. V.

Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart

PVST, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, E 20094

## BdV-KV Karlsruhe Neujahrsempfang

Am 15.01.2012 hatte der Vorstand des Bundes der Vertriebenen, Kreisverband Karlsruhe zum Neujahrsempfang ins Haus der Heimat geladen. Unter den rund 80 Anwesenden konnten auch die Stadträte Ehlgötz, Dr. Heilgeist und Krug begrüßt werden.

Der Vorsitzende des BdV-Kreisverbandes, Herr Peter Heinichen, Forbach, hielt die Eingangsrede und sprach die Wünsche vieler Mitglieder aus, die sich klare, ehrliche und unmissverständliche Worte des Vorsitzenden gewünscht hatten. Er wies daraufhin, welches Potential in den Gruppierungen des BdV, seinen Landsmannschaften und Heimatortsgruppen stecke. Sie verträten immerhin rund 12.000 Personen. Heinichen rief die Politiker aller Couleur dazu auf, mehr Präsenz zu zeigen. Die Mitglieder brauchten eine gewisse Nähe, um Vertrauen aufzubauen und herausfinden zu können, für welche ethischen Werte die Politiker einträten, um diese dann wählen zu können. Dies würde zu wenig berücksichtigt.

Man sei inzwischen in Baden angekommen. Viele unserer Mitglieder, ja die meisten von ihnen, lieben das Badener Land und Karlsruhe und sein Umland. Ein neues Bewusstsein sei insbesondere bei den Nachgeborenen im Entstehen, bei dem man seine Heimat hier in Baden, seine Wurzeln aber in den Herkunftsgebieten habe.

Heinichen erinnerte an die Leistungen beim Wiederaufbau Karlsruhes nach dem Kriege und wünschte sich eine nachhaltigere Würdigung dieser Leistungen. Hier böten sich 2012 einige Chancen durch die verschiedenen Jubiläen.

Der Vorsitzende ging dann noch auf einige weitere Dinge ein und schloss mit einem Hinweis ins Stammbuch: heutige Offizielle sprächen im Zusammenhang mit Spätaussiedlern und Migranten gerne darüber, wie man diese eingliedern und integrieren müsse, während die Flüchtlinge der ersten Wellen gut integriert seien. Dies stimme nicht: sie seien nie so zu integrieren wie heutige Zuwanderer, denn sie lebten vorher in Gebieten und Gemeinschaften, die deutsch waren und deutsche Kultur und Sprache aktiv lebten.

Es folgte ein Kulturprogramm, bei dem die Gruppen der Deutschbalten, der Schlesier und der Pomern jeweils exemplarisch näher vorgestellt wurden.

Das Grußwort des Oberbürgermeisters hielt in dessen Vertretung Stadtrat Ehlgötz. Er erklärte die Bereitschaft der Stadträte, zu unterstützen, wenn der BdV Fragen oder Anliegen habe. Sie erkannten sehr wohl die Leistung der Vertriebenen und Flüchtlinge an, ohne die Karlsruhe heute vermutlich anders aussähe.

## 60. BdV-Landesverbandstag mit Alt-Ministerpräsident Dr. h.c. Erwin Teufel als Festredner

Am Samstag, den 21. April 2012  
im Haus der Heimat, Stuttgart

Dazu ergehen gesonderte Einladungen.  
Zu der Festansprache von Dr. h.c. Erwin Teufel  
um 14.00 Uhr sind Gäste herzlich willkommen.  
Vorherige Anmeldung erforderlich.

## Samstag 10. März 2012



## 5. Ostdeutscher Ostermarkt

im Haus der Heimat Stuttgart

11<sup>00</sup> - 17<sup>00</sup> Uhr

## Aktionen

### Kulinarische Köstlichkeiten wie

- Königsberger Marzipan
- Bärenfang
- Schlesischer Mohn- und  
Streußelkuchen
- Ostpreußische Raderkuchen
- Danziger Goldwasser
- und mehr ...

### Ausstellung handwerklicher Kunst

Bunzlauer Tippel / Literatur / Trachten und -zubehör / musikalische Raritäten / Mitmachaktionen im österlichen Basteln